

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus monatlich 6.— Mk., vierteljährlich 18.— Mk.  
Redaktion: Am Spandhaus 6. — Telefon 720

Organ für die werktätige Bevölkerung  
••••• der Freien Stadt Danzig •••••  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Einzelnummern: Die 2-geheftige Jahrg. 1,30 Mk., von November 2,40 Mk. Einzelnummern: 2-geheftige Jahrg. 1,30 Mk., von November 2,40 Mk. Bei Bestellung des Jahrg. 1,30 Mk. von November 2,40 Mk. Bei Bestellung des Jahrg. 1,30 Mk. von November 2,40 Mk. Bei Bestellung des Jahrg. 1,30 Mk. von November 2,40 Mk.

Nr. 253

Sonnabend, den 29. Oktober 1921

12. Jahrgang

## Um die Internationale.

Wie die Einigung sabotiert wird.

Die „Freiheit“ veröffentlicht einen Schriftwechsel zwischen der Wiener Arbeitsgemeinschaft (Internationale 2½) und der englischen Labour Party. Er ist das negative Ergebnis einer Konferenz, die vom 18. bis 21. Oktober in London stattfand.

Die Arbeitsgemeinschaft gab eine Erklärung ab, in der sie die internationale Zerrissenheit beklagt und die Errichtung einer allumfassenden Internationale für ein Ziel erklärt, das ihr mit der Labour Party gemeinsam sei. Aber es bestanden Meinungsverschiedenheiten über die Methoden, und der Man der Labour Party schloß nicht nur die Mosauer, sondern auch die italienischen Sozialisten von der beabsichtigten Konferenz aus. Wenn die Zweite Internationale nach den Erklärungen der Labour Party sogar bereit sei, sich aufzulösen, um einer höheren Gemeinschaft Platz zu machen, so könne die Arbeitsgemeinschaft eine gleichartige Erklärung nicht abgeben. Die Schwierigkeiten seien größer, als die Labour Party glaube. Uebrigens seien jetzt schon gemeinsame Aktionen möglich, wie die Vorgänge in Deutschland beim Kapp-Putsch und nach dem Mord an Erzberger bewiesen hätten. Zu Diskussionen über solche Formen gemeinsamen Vorgehens sei die Arbeitsgemeinschaft bereit.

Darauf antwortete Henderson für die Labour Party: Er bedauere, daß die Arbeitsgemeinschaft fortfahre, der internationalen Einigung Hindernisse in den Weg zu legen. Zu der geplanten Konferenz seien auch die Italiener eingeladen. Mit den Kommunisten sei freilich gegenwärtig ein Zusammenarbeiten unmöglich. Henderson schildert dann den traurigen Zustand der internationalen Zerrissenheit und schließt:

Es geht aus Ihrer Erklärung klar hervor, daß es die Absicht der Wiener Arbeitsgemeinschaft ist, jeden tatsächlichen Fortschritt zur internationalen Einheit solange zu verhindern, bis die Kommunisten ihre Haltung derartig geändert haben, daß ein Zusammenwirken mit allen anderen sozialistischen Parteien in der Welt möglich wird.

Diese Vertagung aufs Unbestimmte ist nicht zu rechtfertigen, und die Exekutive der britischen Labour Party bedauert daher, daß ihre Bemühungen für eine allumfassende Internationale, welche, soweit sie die „Zweite“ betrifft, in dem in dieser Mitteilung gekennzeichneten Umfang Erfolg hatten, wegen der von der Wiener Arbeitsgemeinschaft ausgehenden Widerstände nicht zu einem befriedigenden Abschluß kommen konnte.

Die unabhängige Arbeitsgemeinschaft hat auf diesen Brief nicht mehr geantwortet, und trägt damit die schwere Schuld der weiteren internationalen Zerklüftung der Arbeiterschaft.

## Deutsch-tschechische Zusammenstöße.

Plauen, 28. Okt. (WTB.) Wie hierher berichtet wird, kam es am Donnerstag, dem ersten Mobilmachungstage der Tschechoslowakei, in Orasitz zu blutigen Zusammenstößen. Die deutschen Militärpflichtigen weigerten sich, dem Einberufungsbeefehl Folge zu leisten und es war deutscherseits auch ein Generalkrieg gegen die Einberufung proklamiert worden. Sämtliche Betriebe, auch Läden, waren geschlossen. Gegen 5 Uhr nachmittags trafen aus Eger etwa vierzig tschechische Legionäre mit Maschinengewehren unter Führung einiger Offiziere ein zur Verstärkung der schwachen tschechischen Besatzung. Bald darauf kam es auf dem Marktplatz zu schweren Zusammenstößen zwischen Demonstranten und tschechischem Militär, das lebhaftes Feuer auf die deutschen Demonstranten eröffnete. Von letzteren wurden sechs getötet und etwa zwanzig verwundet. Auf tschechischer Seite gab es einen Toten und mehrere Verwundete. Das tschechische Militär trieb schließlich die Deutschböhmern mit Gewalt auseinander. Nach genaue Feststellungen sind im ganzen zwölf Personen getötet und sechsundzwanzig verwundet worden, darunter einige schwer. Ueber den ganzen Bezirk ist das Ständrecht verhängt worden.

## Neuorientierung Polens?

Die Warschauer Presse befaßt sich mit einer Reise des aus der deutschen Okkupationszeit als „Aktivist“ (Anhänger der Mittelmächte) bekannten Grafen Adam Konikler, die angeblich den Zweck hat, in Deutschland und Holland größere Kredite für Polen zu erlangen. Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska“ behauptet tadelnd, die Reise sei mit Wissen einiger Mitglieder der Regierung unternommen worden. Der „Kurjer Warszawski“ will darin den

ersten Versuch derjenigen Gruppen erblicken, die eine völlige Neuorientierung der polnischen auswärtigen Politik und eine Verständigung mit Deutschland verlangen. Die Lösung dieser vorwiegend wirtschaftlich interessierten Gruppen sei: „Paris ist weit, Berlin aber nah“. Ihren Sitz hätten sie vor allem in Krakau, sie träten aber auch Part in Warschau hervor, wo der jüdische „Komy Dymist“ ganz offen und der „Kurjer Polski“ in verkappter Form ihre Politik unterstützten. Der „Kurjer Poranny“ registriert Gerüchte, monach die Anhänger der neuen Politik gegebenenfalls sogar einen Staatsstreich in ins Auge gefaßt hätten, wobei sie der Unterstützung eines hervorragenden Generals sicher seien. Die Regierung hat amtlich erklären lassen, daß Graf Konikler von ihr keinen Auftrag erhalten habe; doch bemerkt dazu die „Rzeczpospolita“, dieses Dementi könne die Tatsache nicht aus der Welt schaffen, daß der Graf Beziehungen zu zwei politisierenden Generälen in führender Stellung pflege. Man wird gut tun, den Lärm der Warschauer Presse um diese Angelegenheit zunächst zurückhaltend zu bewerten.

Eine Delegation der deutschen technischen und Arbeiterverbände ist gestern in Paris eingetroffen, um an Ort und Stelle das Problem des Wiederaufbaues der zerstörten Gebiete zu prüfen. Die Studien werden unverzüglich in Paris beginnen und in den nächsten Tagen in den verminten Gebieten fortgesetzt werden.

## Was noch gefehlt hat.

Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung“ aus Leipzig verlautet dort, daß der wegen Beteiligung am Kapp-Putsch verhaftete Volkswirt Thiele gegen eine Kaution von hunderttausend Mark vom Oberreichsanwalt auf freien Fuß gesetzt worden sein soll. Wenn diese Meldung zutrifft, ist es ein neuer Beweis für die Unmöglichkeit, die von der Justiz gegenüber den Kappverbrechern eingeführt wird. Die verschwindenden Hauptpersonen haben das Reichsgericht durch die vorgekaupte Absicht einer Selbstgestellung gründlich genarrt und gibt man nun wie zum Hohn einem weiteren Angeklagten ebenfalls die Möglichkeit, sich zu vertriehen.

## Noch keine Einigung im Berliner Gastwirtsgewerbe.

Die Aussichten auf eine baldige Beilegung des Streits der Gastwirtsangestellten haben sich erneut sehr verschlechtert. Wieder sind es die Unternehmer, die unter den faden-scheinigsten Ausreden das Zustandekommen von Verhandlungen sabotieren. Wie sie den Schiedsgericht des Schlichtungsausschusses im Gegensatz zu ihren Arbeitern abgelehnt haben, so lehnen sie auch jetzt die Annahme des Vorschlages ab, der die Einsetzung eines Schiedsgerichtes vorschlägt. Durch diese Entscheidung haben die Arbeitgeber erneut zu erkennen gegeben, daß sie nicht daran denken, zur Schlichtung des Streitfalles beizutragen. Sie halten an ihrem Standpunkt fest und glauben, die Streikenden durch Hunger zum Nachgeben zwingen zu können. Der Ausschuß der Gewerkschaftskommission hat sich, entsprechend den Vollmachten, die er von der Plenarsitzung erhalten hat, gestern sehr eingehend mit der Lage im Gastwirtsgewerbe beschäftigt. Er sah sich genötigt, ziemlich weittragende Beschlüsse zu fassen, die sofort in die Tat umgesetzt werden sollen, wenn nicht schon-zeitig eine Einigung zustande kommt.

Ein dreifacher Raubüberfall ist auf das Postamt in Reglin bei Brandenburg verübt worden. Sechs junge Männer führen im Kraftwagen vor, drangen ins Postamt, bedrohten die Beamten mit Revolvern, schnitten alle Telefon- und Telegraphenleitungen, durch und raubten alles Bargeld, Wertbriefe und Wertpapiere, die sie fanden. Nach etwa einhalbstündiger Arbeit fuhren sie mit ihrer Beute im Werte von 200 000—300 000 Mark im Auto davon.

Abgabe des amerikanischen Eisenbahnerstreits? Aus Chicago wird gemeldet: Die Führer der Eisenbahnerverbände haben einstimmig eine Entschickung angenommen, in der der für nächsten Sonntag in Aussicht genommene Streik widerrufen wird.

Ein Brand vernichtete in Calbe an der Saale einen großen Teil der Bandelischen Malsfabrik und Getreidehandlung. Außer wertvollen Maschinen und Gebäuden wurden etwa 10 000 Zentner Gerste vernichtet.

Ein Kahn mit 8200 Zentner Zucker gesunken. Ein mit 8200 Zentner Zucker aus der Zuckerfabrik Anklam nach Stettin bestimmter Kahn sank auf dem Pommerschen Haff. Der Schiffbesitzer und sein Bootsmann konnten sich im Boot retten, die gesamte Zuckerladung ist ver-nichtet.

## Deutschland und Polen.

Von Friedrich Stampfer.

In diesem Augenblick, in dem der polnische Imperialismus, begreiflich nicht auf dem Schlachtfeld, aber am diplomatischen Tisch, sich aushaut, abermals auf deutsches Land den Fuß des Grobretts zu setzen, mag es manchem unpassend erscheinen, wenn daran erinnert wird, daß das Verhältnis zwischen Polen und Deutschen nicht immer so war, wie es heute ist. Aber da wir ja Born und Schmerz nicht gleich die ganze Geschichte und die deutsche Literatur dazu verbrennen können, die wir vielleicht noch zu anderen Zwecken brauchen, läßt sich nun einmal die Erinnerung an diese alten Zeiten nicht auslöschen.

Nach dem Polenaussfall von 1890 und seiner blutigen Niederschlagung durch den Jaren Mikolaj gab es in deutschen Landen kaum einen Dichter, der den Freiheitsskampf Polens nicht in höchsten Rhythmen gefeiert, und kaum ein Bürgerhaus, das sich den polnischen Heldenfiguren verschloßen hätte. Das deutsche Bürgertum, dessen letzter Barde jetzt die Auswanderung und wirtschaftliche Vernichtung Polens als höchstes Ziel deutscher Politik vernimmt, lebte damals in einem wahren Rausch der Polenbegeisterung. Wie nachhaltig diese Stimmung wirkte, zeigt sich an dem Umstand, daß das liberale Bürgertum im 1848 bereit war, Teile des preussischen Gebiets freiwillig zu opfern, um zwischen Preußen und dem Zarreich einen Pufferstaat zu legen.

Das Verhältnis zu Polen machte dann später, sicher nicht ohne Mitschuld der Polen, eine jähe Wendung nach dem entgegen-gesetzten Extrem. Erst im Weltkrieg begann sich die deutsche Politik wieder daran zu erinnern, daß das polnische Volk, abgesehen als Staatsvolk ausgeführt, eine Realität und ein politischer Faktor geblieben war, und mit noch schnellerer Wendung als einst erlosch man wieder die alten Sympathien. Jetzt sind es gerade fünf Jahre her, daß die im Osten herrschenden Mittelmächte durch die Proklamation von Warschau den ersten entscheidenden Schritt zur Herstellung des selbständigen Polen unternahmen, daß einmal auf die Beine gestellt, selbstverständlich nicht daran denken konnte, die polnisch besetzten Teile Preußens unter preussischer Hoheit zu lassen.

Hätte das hegreiche Deutschland Polen gegeben, was es von England wollte, so war zwei Jahre später das hegreiche Frankreich auf Kosten Deutschlands nicht weniger freigebig. Es hätte sehr vieler Klugheit von Seiten des jungen Staates bedurft, um dem Recht zu über und sich in der Erwerbung deutschen Gebiets jenseit der Schranke anzuerkennen, daß eine dauernde Vergiftung des Verhältnisses zum westlichen Nachbar vermeiden würde. Polen hat diese Klugheit nicht bezeugt, es hat genau so gehandelt, wie unter ähnlichen Umständen unsere alldeutschen Länderverfechter gehandelt haben würden, die so gleichfalls der Meinung waren, daß man bei gebotener Gelegenheit nehmen müsse, was man kriegt, und nicht schlucken müsse, als was man verdauen kann.

Die blinde Politik Frankreichs, die ihre Sicherheit darin suchte, daß sie Deutschland und Polen zu ewigen Feinden machte, hat diesen Eifer noch angefaßt. Denn man hat in der Genuß eines polnischen Staatsmannes, so kann man sich vorstellen, daß zu einer Politik der weissen Verhängung mehr politischer Stand erforderlich gewesen wäre, als augenblicklich in ganz Europa aufzutreiben ist.

Wollten wir darum heute die Hyänen auf Polen aus unserer Literatur ausmergen und sie durch Jagdgefährte ersetzen, so wäre das ein kurzfristiges und — wer weiß? — vielleicht auch nutzloses Beginnen. Wer trittert heute noch gegen Mikolaj auf? England? Damals hatte uns England noch nicht unsere Kolonien, unsere Schiffe, unsere Rabel weggenommen, heute es noch nicht unseren politischen Einfluss aus der ganzen Welt mit eisernen Fesseln weggezogen, aber heute, nachdem dies geschehen ist, möchten unsere Gott-strafe-England-Fanatiker von damals am liebsten jeden als Vaterlandsfeind verdammen, der nicht an die Befreiung Deutschlands durch das nicht mehr perfide, sondern hochherzige Mikolaj glaubt. Und Herr Stresemann, der „mit der Uhr in der Hand“ Englands Vernichtung erwartete, wartet jetzt mit der Uhr in der Hand, bis er beim englischer Botschafter vorgelesen wird.

Womit gar nichts gegen die durchaus läbliche Bekehrung des volksparteilichen Führers von seiner Antipathie Englandspreserei gesagt, sondern nur beivieken werden soll, wie rasch nationale Götter und nationale Liebe Objekt und Richtung ändern.

Solche Erfahrungen ermutigen und selbst bei ungünstigster Konjunktur die Prophezeiung, daß wir unser Verhältnis auch zu Polen schließlich nicht von auf- und abwärtsenden Gefühlen, sondern von unseren wohlüberlegten Interessen bestimmen lassen werden. Da deutsche Volk hat kein Interesse daran, von Weltkriegen umgeben zu sein, an deren Fort es sich weidet, sondern wenn es wieder hochkommen will, braucht es wohlhabende Nachbarn, mit denen es in regem wirtschaftlichen Verkehr steht.

Und Oberst Leiten! Wollen wir unsere Liebe zu diesem unglücklichen Land beweisen, indem wir, nachdem es zerissen worden ist, ruhig zusehen, wie es verblutet? Der Kampf um Oberschlesien, um die Seele des ober-schlesischen Volkes, ist noch nicht zu Ende, er ist aber zu unseren Ungunsten entschieden in dem Augenblick, in dem wir uns interesselos von seinen weiteren Geschicken abwenden. Gabe es ein Mittel, den Spruch von Genf zu verhindern, welcher Deutsche wollte es nicht ergreifen? Gibt es aber ein solches Mittel nicht, dann haben wir die Pflicht, den letzten Rest aller Möglichkeiten zu erschöpfen, um den Bewohnern des abgetrennten Gebiets zu einem erträglichen Dasein zu verhelfen. Sich den Verhandlungen über Oberschlesien auf der letzten noch möglichen Grundlage entgegen, das heißt in Wirklichkeit Oberschlesien auf-

geben und wenn unsere Nebenmenschen solche Resignationspolitik als die einzig „nationale“ predigen, so wollen sie nur das Werk ihrer militärischen Kalibrierer, die am 28. September 1918 plötzlich nach Westen schritten, und alle Warnungen, daß dies die Preisgabe des deutschen Ostens bedeute, überhörten.

### Landtagswahl in Baden.

Zum zweiten Male nach dem Zusammenbruch tritt am nächsten Sonntag (30. Oktober) das badische Volk an die Wahlurne. Der Wahlkampf tobt auf der ganzen Linie, und wenn man berücksichtigt, daß nicht weniger als neun Parteien Kandidaten aufgestellt resp. ihre Listen eingereicht haben, so wird man sich einen Begriff davon machen können, wie heftig umworben jede einzelne Stimme bei den diesmaligen Wahlen sein wird.

Die sozialdemokratische Partei hat ihren Kampf in der Hauptfrage gegen rechts eingestellt, obwohl in Baden die Rechte (Deutschnationale Volkspartei) im Parlament nur durch sieben Abgeordnete vertreten war. Überall im Lande ist zu konstatieren, daß die Ausführungen unserer Redner über die realpolitischen Maßnahmen in den Versammlungen mit stürmischem Beifall quittiert wurden.

Das Zentrum, das in Baden seit Jahrzehnten demokratische Politik vertritt, hat seinen gut funktionierenden Apparat: es wird seinen alten Stamm an Wählern, besonders an Frauenstimmen, auf sich vereinen und braucht um große Verluste nicht besorgt zu sein.

Andererseits es mit den Demokraten (Deutschdemokratische Partei). Diese Partei wird bei den Wahlen am Sonntag Haare lassen müssen. Sind doch allein in der „Reichsbühne“ (Reichsbühne) in den letzten Wochen 4 Blätter („Badische Presse“ und „Landeszeitung“) mit fliegenden Fahnen zur Deutschen Volkspartei (Stimmes) übergegangen.

Die Unabhängigen und die Kommunisten waren im letzten badischen Landtag nicht vertreten. Zweifellos dürften diese Parteien auf einige Mandate hoffen. Auf jeden Fall aber werden die USP nicht mehr auf die Stimmzahl von der Reichstagswahl im Juni 1920 rechnen können. Die Kommunisten werden ihre Stimmen sicher auf Kosten der USP vermehren. Es ist bezeichnend für die Agitation der Kommunisten, daß sie den Kampf gegen rechts als Nebenfrage ansehen und hauptsächlich gegen die Sozialdemokratie zu Felde ziehen. In Strassburg, wo Landtagsabgeordneter Strobel in der vorigen Woche sprach, wurde das Schlusswort durch die kommunistische Sprengkolonne unangenehm gemacht. Die Agitationmethoden der KP sind nach einheitlichem System im ganzen Lande organisiert. Sie sind Kostgänger unserer Verammlungen. Ihre Diskussionsredner arbeiten nach dem alten Grundsatze: Verleumde nur tüchtig, etwas bleibt schließlich doch hängen. Entsetzlich ist es, daß die kommunistischen Störenfriede überall kräftige Abhörer erziehen und einsehen mußten, daß ihre Tiraden bei den Wählern keinen Anklang finden.

Die Deutsche Volkspartei, die immer mehr das Erbe der Nationalliberalen Partei übernimmt, hofft auf Stimmengewinn. Tatsächlich wird sie auf einige Tausend Fahnenfähige aus der Deutschdemokratischen Partei rechnen dürfen.

Der letzte badische Landtag zählte 107 Abgeordnete und zwar: Zentrum 39, Sozialdemokratie 36, Deutschdemokraten 25, Deutschnationale 7 Abgeordnete. Da nach dem neuen Wahlgesetz auf je 10.000 abgegebene Stimmen 1 Abgeordneter entfällt, so müßte eine Wahlbeteiligung von zirka 96 Prozent erreicht werden, wenn der kommende Landtag über 100 Abgeordnete zählen sollte. Da mit einer solchen hohen Wahlbeteiligung nicht zu rechnen ist, wird die Zahl der Abgeordneten sich unter 100 halten.

### Gewerkchaftliche Hilferufe aus dem Saargebiet.

Dem Internationalen Arbeitsamt ist eine Petition der deutschen Gewerkschaftsverbände zugegangen, die sich für eine Intervention gegen die von der Regierung des Saargebietes unter der Verantwortung des Völkerbundes durchgeführte arbeitserindliche Politik ausspricht, insbesondere gegen die Ausschaltung der Arbeiter nach den neuen Reichsgesetzen zustehenden Koalitionsrechte und gegen die Desorganisation des wirtschaftlichen Lebens durch die fortgesetzte Ausdehnung der Frankennährung. Dieser Schritt der deutschen Gewerkschaftsverbände kennzeichnet besser als jede andere Tatsache das autoritäre und unsoziale Regime, das im Namen des Völkerbundes an der Saar ausgeübt wird. Gelegentlich des Beamtenstreiks im August v. Js. äußerte sich ein Mitglied der Saarregierung dem Vertreter einer Berliner Zeitung über die Ziele, die die Saarregierung angeblich verfolgt: „Der Geist des sozialen Ausgleichs soll an der Saar walten; wir werden im Saargebiet einen Arbeiterstaat errichten!“ Die Entwicklung der Dinge im Saargebiet hat aber gezeigt, daß die sozialen Errungenschaften, die die Arbeiter errungen hatten, durch die Saarregierung immer mehr und mehr eingeschränkt wurden, so daß sich heute die deutschen Gewerkschaften um Schutz für die Arbeiterschaft an der Saar gegen die arbeitserindliche und unsoziale Politik der Saarregierung an das internationale Arbeitsamt wenden müssen.

### Kommunistische Vorpaundienste.

Angesichts der im Saargebiet gegen die allgemeine Einführung der Frankennährung stattfindenden gewaltigen Protestbewegungen ist es der Saarregierung anscheinend etwas ungemütlich geworden, und sie versucht nun auf Umwegen, ihre Position zu stärken. An den Kommunisten des Saargebietes hat die Saarregierung in ihren Französisierungsbestrebungen ihre einzige Unterstützung, da sämtliche anderen Parteien die Politik der Saarregierung bekämpfen. Da verschiedene Demonstrationen, die sich für die Einführung der Frankennährung aussprechen sollten, ein föhliches Fiasko erlitten haben, so verschoben sich die Kommunisten den Berliner „Nationalen“ Wurm, Mitglied der D. R. P. D., der die Situation anscheinend retten sollte. Es war merkwürdig, daß Herr Wurm als Politiker die Einreise und sein Vortrag im Saargebiet ohne weiteres von der Saarregierung gestattet wurde, während andern Deutschen, die lediglich Lehrvorträge halten wollten, die Einreise in das Saargebiet verweigert worden ist. Herr Wurm sollte über die Zweckmäßigkeit der Frankennährung im Saargebiet sprechen. Nach den Mitteilungen der Presse des Saargebietes hat er diese Aufgabe nicht restlos im Sinne der Saarregierung gelöst. Während nämlich in ihren verschiedenen Berichten an den Völkerbund mitteilte, daß der größte Teil der Saargebietsbevölkerung die Einführung der

Frankennährung gefordert habe, stellte Herr Wurm fest, daß die Frankennährung nicht die Mehrheit der Saargebietsbevölkerung hinter sich hätte. Die Worte des Herrn Wurm in das Saargebiet zur Unterstützung der Annektionspolitik Frankreichs beweist jedoch, daß die Saarregierung ihre Position nicht als sehr gefestigt betrachtet und nunmehr alles aufbietet, um ihre Stellung zu stärken. Sie weicht in diesen Bemühungen sogar von ihrer bisher streng beobachteten Gesinnung ab, deutschen Politikern im Saargebiet das Sprechen zu verhindern. Und wie schon immer, zeigen sich auch hier die Kommunisten als willfährige Werkzeuge des Entente-Imperialismus, unter dessen Machtpolitik die Arbeiterschaft schwer zu leiden hat.

### Die Genfer Arbeitskonferenz.

In der zweiten Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz wurden die Vizepräsidenten bestimmt. Es wurden gewählt: 1. für die Regierungen de São Paulo-Brasilien, 2. für die Arbeitgeber Schweden, 3. für die Arbeitnehmer Jougoux-Frankreich. Für den Ausschuss, der die in den Sitzungen zu behandelnden Fragen vorschlägt, wurden gewählt: 1. für die Regierungen Goharet-Frankreich, 2. für die Arbeitgeber Schweden, 3. für die Arbeitnehmer Sotol-Brasilien. Die Versammlung begann hierauf die Debatte über die grundsätzlichen Fragen, namentlich darüber, ob der Verwaltungsrat zuständig sei, die Anwendung der Washingtoner Beschlüsse betreffend die allgemeinen wirtschaftlichen Arbeitsbedingungen auf die Tagesordnung zu setzen. Frankreich und die Schweiz hatten sich bis jetzt dagegen geäußert, die südlichen Staaten traten jedoch dafür ein. Jougoux-Frankreich trat für Anwendung der Washingtoner Beschlüsse auf die landwirtschaftlichen Verhältnisse ein. Nachdem sich noch die Vertreter Kolumbiens, Chiles, Indiens, Großbritanniens, Belgiens, Hollands und der Schweiz zu der Frage geäußert hatten, wurde beschlossen, die Sitzung aufzuheben, um zunächst die Kompetenzfrage, d. h. ob die Verlesung berechtigt ist, die Frage der Festlegung der Arbeitszeit in den landwirtschaftlichen Betrieben auf die Tagesordnung zu setzen, zu erledigen.

Das Komitee des Internationalen Gewerkschaftsbundes richtete eine Denkschrift an die Delegierten des Internationalen Arbeitskongresses, in der sie ersuchen, daß an Stelle des von der holländischen Regierung als Arbeitervertreter nach Genf entsandten Sarrarens, der aus einem Konglomerat von kleinen Arbeiterorganisationen sei, Dubegeest, der Sekretär des Internationalen Gewerkschaftsbundes, als Delegierter der holländischen Arbeiterschaft bezeichnet werde.

### Frankreich und der Arbeiterkampf in der Landwirtschaft.

Genf, 27. Okt. (WLB.) Zu der von Frankreich aufgeworfenen Frage der Zuständigkeit der Konferenz für die Regelung der Arbeitsbedingungen in landwirtschaftlichen Betrieben erstattete Albert Thomas den Bericht, aus dem hervorgeht, daß die Zuständigkeit der Konferenz niemals bestritten wurde und die französische Regierung erst im letzten Augenblick ihren Einwand erhoben hat. Der französische Ministerialdirektor Fontaine erklärte jeden Eingriff in die landwirtschaftliche Produktion für bedenklich, solange Frankreich infolge der Kriegsverwüstungen seiner nördlichen Provinzen zu einer erhöhten Produktion gezwungen sei. Jougoux antwortete sofort, es könne kein Zweifel bestehen, daß die landwirtschaftlichen Betriebe nach der Auffassung des Versalles Alliertentraktates der internationalen Regelung zu unterwerfen seien. Die französische Regierung habe die Frage nur aufgeworfen, um ihre politischen Beweggründe zu verschleiern. Die englische Abordnung erklärte, daß die Konferenz ihre Existenzberechtigung verlieren würde, wenn sie die landwirtschaftlichen Arbeiter von dem Vorteil einer internationalen Schutzgesetzgebung ausschließen wolle. Der französische Regierungsvertreter trat darauf den Rückzug an durch die Erklärung, daß man nur durch die Rückführung der Arbeitszeit in der Landwirtschaft gegenwärtig unumgänglich erscheine. Die Verhandlung wurde auf morgen vertagt.

### Die Regelung der Alandsfrage.

Stockholm, 27. Okt. (WLB.) Die Alandskonvention ist heute veröffentlicht. Nach ihr verpflichtet sich Finnland, die Alandsinseln nicht zu besetzen. Auch darf keine militärische Land-, See- oder Luftstreitkraft irgendeiner Macht innerhalb einer bestimmten Grenzzone eintreten oder sich dort aufhalten. Ebenso ist jede Herstellung sowie Ein- und Ausfuhr von Waffen und sonstigem Kriegsbedarf verboten.

### Merkwürdig, aber bezeichnend.

Das seit vielen Monaten schwebende Ermittlungsverfahren gegen den Gendarmenmajor Gen. Müller-Brandenburg wegen angeblichen Verlusts zum Hochverrat vom Oberreichsanwalt ist noch immer nicht abgeschlossen. Auf eine Krönung kam aus Belgien die Antwort, daß noch nicht abgesehen werden könne, wann das Ermittlungsverfahren gegen Müller-Brandenburg abgeschlossen wird. Es ist zwar höchst unwahrscheinlich, daß bei diesem Verfahren irgend etwas Politisches herauskommt, da es auf Teufelantworte eines geistig minderwertigen hin eingeleitet wurde, aber die Sache hat ihre ersten Seiten: Gegen Müller-Brandenburg läßt sich aus dem gleichen Grunde ein Disziplinarverfahren dieses Disziplinardienstes: ist man bis zu der Entscheidung des Reichsgerichts ausgeht worden, es kann nicht fortgesetzt werden. Die Folge davon ist, daß Müller-Brandenburg eine neue Anstellung im Polizeidienst nicht bekommt, weil natürlich keine Landespolizeibehörde einen Beamten einstellt, gegen den noch ein Verfahren anhängig ist. Der sächsische Innenminister Spiesski beabsichtigt, Müller-Brandenburg anzustellen, kann es aber einstweilen nicht tun. So hat die Verhinderung des Verfahrens vor dem Reichsgericht die praktische Wirkung, daß der republikanische Polizeimajor auf unabsehbare Zeit von der zeitweiligen Betätigung ferngehalten wird.

Auch der Prozess gegen Jagow und Wangelheim sind endlich zur Verhandlung kommen müssen. Nach den neuesten Aufklärungen scheint es mit der Selbstrettung der Bauer, Wangelheim und Genossen nichts zu sein. Es hätte uns auch gewundert, wenn diese Herren Offiziere sozial moralischen Mut ausgebracht hätten. Aber das Reichsgericht ist auf ihr Angebot, das Abirgen über ein halbes Jahr zurücklegen soll, hereingefallen, und hat den Jagow, trotz des Vorwurfs, verurteilt. Verkündig ist dabei nur, daß das Reichsgericht dieses „Ergebot“ erst so kurz vor dem Termin ausgedrückt hat. Die Wege der Justiz bleiben eben unerforschlich.

Deutschlands Ausverkauf. Mit dem neuerlichen Ostmarktzug hat der Ausverkauf Deutschlands wieder verschärft eingesetzt. Die Grenzorte werden überschneit mit Auskäufern, die zu den an fremdem Gelde gemessenen billigen deutschen Preisen die Waren bestände auslaufen. Im Rheinland, wo man schon Gegenmaßnahmen getroffen hat, fördert die Anwesenheit der fremden Besatzungstruppen, im Saargebiet die Nähe von Frankreich und (Gleich-)Vorbringen des Ausverkauf. Im Süden, an der Schweizer Grenze, mühte bereits der kleine Grenzverkehr für Textilwaren gesperzt werden, weil die Grenzorte vollständig von Besatzungstruppen geräumt waren, sehr zum Ärger des Kleinhandels, der sich die Balutgewinne nicht entgehen lassen wollte. In Norddeutschland ist jetzt, wie „Politiken“ sich aus Gabelstücken melden läßt, insolge des Markturks eine Panik ausgebrochen. Viele Norddeutsche, die noch im Besitze von Mark sind, ziehen überhastet nach Hamburg und Berlin, um dort in Einkäufen ihr deutsches Geld abzulegen. Die norddeutschen Banken, die bisher die Mark mit nur 1 bis 1 1/2 Prozent verzinst haben, wollen in Zukunft die Verzinsung von Markdepósitos überhaupt abschaffen, da die Verwaltungskosten zu hoch sind. Von dem Ausverkauf Deutschlands hat die Arbeiterschaft zwar infolge eines Vorzeils, als dadurch auch die Industrie Aufträge in großer Zahl erhält, und infolge dessen die Arbeitslosigkeit stark zurückgeht. Auf der anderen Seite steht jedoch die Tatsache, daß sich die Preise um so stärker den Weltmarktpreisen nähern, je mehr für den Export produziert wird. Die Löhne aber halten mit dieser Bewegung nicht gleichen Schritt. So wird der Vorteil, den die bessere Beschäftigung der Arbeiterschaft bietet, durch die Entwertung des Geldes wieder zunichte. Soll verschätzt werden, daß dadurch an der Arbeitskraft schwere Raubhand getrieben wird, der sich früher oder später an der Produktivkraft der ganzen Volkswirtschaft rächen muß, so muß das Streben der Arbeiterschaft mehr nach als sonst auf eine Angleichung der Löhne an die geltenden Lebenshaltungskosten gerichtet sein.

Die Zollkontrolle an der Grenze Westdeutschlands ist jetzt in Kraft getreten, d. h., es muß von nun an jeder Ausländer für die Einreisegeldbescheinigung nach Deutschland 18,50 Franken entrichten. Diese Vorschrift gründet sich auf die deutschen Völkergesetze, deren Anwendung im besetzten Gebiet zugelassen ist. Wenn deutscherseits bisher auf die Anwendung dieser Bestimmungen verzichtet wurde, so mußte dies geschehen mit Rücksicht auf Mangel an Grenzpersonal. Diesem ist aber jetzt abgeholfen. Auch die luxemburgische Regierung hat den deutschen Völkergesetz in Luxemburg gebeten, auf die Anwendung der deutschen Völkergesetze hinzuwirken. Die luxemburgische Regierung sprach die Bitte im Interesse der luxemburgischen Geschäftsleute aus.

Der Kartoffelwucher. Die obdenburgische Regierung hat allen im Staatsdienst beschäftigten Beamten, Angestellten und Arbeitern einen Vorstoß von 150 Mk. pro Kopf der Familienmitglieder gewährt. Die Summe soll zur Anschaffung von Winterkartoffeln dienen. Die Regierung fordert auch die Kommunen und die privaten Arbeitgeber auf, diesem Beispiel zu folgen. Das obdenburgische Ministerium hatte für Kartoffeln erst ein einheitliches Preis von 50 Mk. festgesetzt. Da jedoch daraufhin der Markt durch die Bauern boykottiert wurde, sah sich das Ministerium gezwungen, die Verfügung wieder aufzuheben und bedingungslos zu kapitulieren. Heute bezahlt man im obdenburgischen Bauernlande den Zentner Kartoffeln bereits mit 80 Mk. und darüber.

Massenausritt aus der Kirche. In Prag sind in der letzten Zeit mehr als 40.000 Personen aus der römischen Kirche ausgetreten, was zur Folge hatte, daß die Zahl der Schiller, die den Religionsunterricht besuchen, bis auf ein Viertel herabgesunken ist. Da die Akerikalen, die in der Regierung sitzen, die Durchführung der Trennung des Staates und der Schule von der Kirche sabotieren, führt das arbeitende Volk diese Trennung durch den Austritt selbst durch.

Die Konferenz zur Festlegung des Osterfestes. Nach einer Meldung des Londoner „Star“ soll zu Anfang des nächsten Jahres eine Konferenz in Rom stattfinden, die unter dem Vorsitz des Kardinals Mercier sich mit der bereits soviel erörterten Frage beschäftigen wird, die Feiertage des Osterfestes auf ein bestimmtes Datum festzulegen. Die Bestrebungen zu dieser Kalenderreform sind besonders von deutscher Seite bereits vor dem Kriege eifrig aufgenommen worden, und im vergangenen Jahre brachte sogar Lord Desborough in Oberhaus einen Gesetzesantrag ein, der die Festlegung von Staatswegen forderte. Es bestanden aber bisher noch immer Unstimmigkeiten zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen; man hofft aber nun, diese Gegensätze beseitigen zu können und wirklich zu einer festen Datierung von Ostern zu kommen.

Die Bevölkerung Sowjetrusslands. Die Verpflegungskommission bestätigte die Tabellen über die Bevölkerung Sowjetrusslands, aufgenommen auf Grund der Volkszählung, der Gewerbestatistik und anderer Materialien. Die Gesamtbevölkerung Sowjetrusslands, die Ukraine, Kaukasus und Turkestan eingeschlossen, beträgt 180.767.800 Menschen. Davon wohnen in Städten: 21.282.000 (16,2 Proz.), auf dem Lande 119.485.800 (83,7 Proz.). — Die Arbeiterschaft beträgt 4.755.100 (3,9 Proz.), von denen 393.700 landwirtschaftliche Arbeiter sind.

Bei den Krankenlastenwahlen in Köln zum Ausschuss der städtischen Betriebskrankenkasse stellten 2728 Stimmen auf die Liste der Christlichen, während die Liste der freien Gewerkschaften 5880 Stimmen auf sich vereinigten. Bei den letzten Wahlen 1918 erreichten wir nur 3200, die Christlichen aber 8708 Stimmen. Auf ihrer Seite mithin ein Rückgang von rund 1000 Stimmen, bei uns ein Mehr von 8650 Stimmen.

Ende eines schwarz-weiß-roten Epizyklus. Dem Hamburger Bürgerbund ist es übergegangen. Er hatte einen Geschäftsführer namens Hermann Abel, der neben einigen Dekorationsgewerbetreibenden und Pastoren der Hauptorganisator dieser Organisation war. Er gab ein nationalsozialistisches Heftblatt heraus, organisierte den berühmten schwarz-weiß-roten Demonstrationsumzug auf der Alster, um schließlich mit der Bürgerbundkasse im Betrag von 95.000 Mark zu verdrängen. Die Hamburger Bürgerbändler haben Strafanzeige erstattet.

Verkaufsverbot an Ausländer im Rheinland. Im Hinblick auf den Ausverkauf im Westen hat der Oberpräsident der Rheinprovinz eine Postgesetzverordnung erlassen, wonach der Kleinhandelsverkauf an Ausländer und die Vermittlung zum Verkauf an Ausländer zunächst bis einschließlich 5. November verboten sind. Für das Verbot sind verschiedene Ausnahmen festgesetzt.

Die Kartoffelversorgung Danzigs.

Der Volksklub nahm gestern Stellung zu der Kartoffelversorgung Danzigs. Vor den Rednern der Linken wurde die Interessenpolitik des Senats scharf gegeißelt. Selbst der Zentrumsmann Gaisow...

Staatsmittel zur Beschaffung der Kartoffeln bereitgestellt werden. Wir beantragen die Angelegenheit dem Wirtschaftsausschuss zu übergeben.

Senator Dr. Ebert: Seit dem Frühjahr verhandelte der Senat mit dem Ministerium in Posen wegen der Lieferung von Kartoffeln. Die Verhandlungen wurden von den Polen verzögert...

88. Vollziehung des Volkstages

am Freitag, den 28. Oktober 1921.

Auf der Tagesordnung der Sitzung stand als erster Punkt die große Anfrage der sozialdemokratischen Fraktion wegen der

Kartoffelversorgung der Freien Stadt Danzig.

Es wurde eine Auskunft verlangt, was der Senat zu tun gedenkt:

- 1. um die Bevölkerung schnell und ausreichend mit Kartoffeln zu versorgen.
2. um den Kartoffelpreis auf einen erträglichen, dem Einkommen entsprechenden Preis zu senken?

Abg. Gen. Dr. Bing begründet die Vorlage und führt aus, daß die Frühjahrskartoffelversorgung Danzigs in diesem Jahre besser als billig war als im Deutschen Reich.

Der Senat hat die Verhandlungen mit Polen zu spät angeknüpft. Am 19. Oktober erschien in einem Teile der Danziger Presse die Bekanntmachung betr. die Kartoffeleinfuhrschein...

Abg. Gen. Dr. Bing begründet die Vorlage und führt aus, daß die Frühjahrskartoffelversorgung Danzigs in diesem Jahre besser als billig war als im Deutschen Reich.

Abg. v. Budegynski (Polen) betont, daß der Kartoffelmangel in diesem Jahre noch größer ist wie im Vorjahre und rät, daß die Verhandlungen zwischen dem Senat und dem Vertreter-Polen mündlich geführt worden sind.

Abg. Kucharski (Etnall) erklärt, daß die heimische Landwirtschaft alles getan habe, um die Bevölkerung mit Kartoffeln zu beliefern...

Abg. Gaisow (Z.) weist darauf hin, daß auch in Deutschland eine Kartoffelnot herrscht. Die Not der Danziger Bevölkerung ist so groß, daß das schlimmste zu befürchten ist.

witz. Die Inlands-Kartoffeln müßten befreit werden und zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
Abg. Gen. Ebert: Es erscheint aber die Rede Gaisows...

Abg. Schmidt (Z.) stellt fest, daß zum ersten Male ein Arbeitervertreter des Zentrums gegen die Politik des Senats auftritt...

Senator Jemelowski erklärt, daß jegliche Einfuhr von Getreide- und Futtermitteln aus dem Freistaat verboten ist...

Abg. Mau (U.S.P.) beantwortet ebenfalls die sofortige Befreiung der Freistaatskartoffeln, von denen große Mengen eingekauft sind.

Abg. Gaisow (Z.) gegenüber betont Mau, daß nicht Resolutionen, sondern nur die gewerkschaftlichen Machtmittel die Lage der Arbeiterschaft besser können.

Abg. Gen. Krzywicki: Ich stelle fest, daß in keinem Stadium der Verhandlungen zwischen Polen und der Freien Stadt Danzig das Parlament resp. die zuständigen Ausschüsse unterrichtet worden sind.

Feinste Fleischbrühsuppen,

schmackhafte Gemüße, vorzügliches Soßen bereitet man reich und billig mit Danziger Fleischbrühsuppen.



Rähmscher Schnupftabak

(Gesetzlich geschützt.) Die gesteigerte Nachfrage ist der Beweis, daß die Qualität vorzüglich ist.



B. Schmidt Nachf. DANZIG

Fabrik-Niederlage Danzig-Schildlich Rähm Nr. 16. Telefon Notamt 5527. Karthäuserstr. 113 Telefon 2747

Hans und Heinz Kirch.

Erzählung von Theodor Storm.

(Fortsetzung.)

An einem langen Tische saß eine Anzahl alter und junger Leute; ein Teil derselben, zu denen sich der Wirt gesellt zu haben schien, spielte mit beschmuckten Karten; ein Frauenzimmer, aber die Jugendblüte hinaus, mit blassem, verwachtem Antlitz...

„Nacht mit!“, sagte das Weib; „bezahl! Euer Glas und laßt mich gehen!“

„Nacht mit!“, sagte das Weib; „bezahl! Euer Glas und laßt mich gehen!“

„Nacht mit!“, sagte das Weib; „bezahl! Euer Glas und laßt mich gehen!“

es am Ende gar nicht! Nimm dich in acht, daß ich nicht aus der Schule schwage! Und da sie wiederum sich sträubte, nickte er einzuwillig...

Die hellen Flammen schlugen dem armen Weibe ins Gesicht; sie wehrte sich nicht mehr, sie sah nur hilflos um sich. Aber es rührte sich keine Hand; der junge häßliche Burche schmunzelte nur und sah vor sich in sein Glas.

Zus einer unbefehnten Ecke des Zimmers hatte bisher der zuletzt erschienenen Gast dem allem mit gleichgültigen Augen zugehört; und wenn er jetzt die Faust erhob und drohend vor sich auf die Tischplatte schlug, so schien auch dieses nur mehr wie aus früherer Gewohnheit...

Drüber war alles vor den Ecken aufgesprungen. Wer ist das? Der will wohl unter Wortemesser schmecken! Werst ihn hinaus! Goddam, was will der Kerl!

„Nur auch ein Glas!“, sagte der andere ruhig. „Nacht euch nicht stören! Haben, denn ich hier wohl alle Platz!“

Die beiden waren endlich doch auch dieser Meinung und blieben an ihrem Tische; aber das Frauenzimmer hatte dabei Gelegenheit gefunden, sich zu befreien, und trat jetzt an den Tisch des neuen Gastes.

„Nenn Sie mich!“ sagte er und warf mit rascher Bewegung seinen Kopf zurück, so daß der Schein der Decklampe auf sein Antlitz fiel.

Das Weib tat einen tiefen Atemzug, und die Gläser, die sie in der Hand hielt, schlugen hörbar aneinander: „Verzeihen Sie,“ sagte sie ängstlich; „Sie sollen gleich bedient werden.“

hob er den Arm und stülpte seinen Kopf darauf; es war, als ob er mit allen Sinnen in die weite Ferne dachte. Er hätte ihm endlich auffallen müssen, daß seine Bestellung noch immer nicht ausgeführt sei; aber er dachte nicht daran.

Aber es war nur für einige Augenblicke; dann verließ er das Zimmer durch dieselbe Thür, durch welche vorher die Aufwärterin hinausgegangen war. Ein dunkler Gang führte ihn in eine große Küche, welche durch eine an der Wand hängende Rampe nur kaum erhellt wurde.

Es war eine rauhe Männerstimme, die diese Worte rief und sehr verstunnte, als habe sie allen Ohren an sie hingehört.

Und doch, über das verbällende Antlitz des Weibes flog es wie ein Kosenstimmchen, und während zugleich die Gläser kreischend auf den Boden fielen, entstieg ein Aufschrei ihrer Brust; wer hätte folgen können, ob es Leid, ob Freude war. „Heinz!“ rief sie, „Heinz, du bist es; oh, sie sagten, du seist es nicht.“

Ein finstres Lächeln zwang um den Mund des Mannes. „Du, Weib; ich wußte es wohl schon vorher; ich hätte nicht mehr kommen sollen. Auch dich — das alles war ja längst vorher — ich wollte dich nicht wiedersehen, nicht von dir hören. Weib; ich bin die Bühne aufeinander, wenn dein Name nur darüber wollte. Aber — gestern Abend — es war wieder einmal Jahrmart, es war — als ich heute hier mit ein Boot gestohlen; ich mußte es dir mit anderen; vor jeder Bude, auf allen Landgassen hast ich dich gesucht; ich war ein Narr, ich dachte, die alte Wälderich lebe noch; ich habe kleine Weib, ich dachte wohl nur an dich; ich wußte selbst nicht, was ich dachte!“ Seine Stimme bebte, seine Arme streckten sich weit geöffnet ihr entgegen.

essant, daß der Senat bei wichtigen Handlungen und Maßnahmen die Handelskammer anruft. Ich möchte den Senat fragen, ob es wahr ist, daß der Keller des Zeughauses mit Feinjahreskartoffeln vollgestopft ist, die zu einem Preise von 38 Mark eingeführt sind und jetzt zu einem Preise von 60 Mark verkauft werden. Ich frage weiter, ist der Senat bereit, die gesamten Kartoffeln im Reichsgebiet zu beschlagnahmen, um die Ernährung der Danziger Bevölkerung sicher zu stellen? Gegenüber der Teuerung im allgemeinen möchte ich bemerken, daß die Löhne in der gesamten Danziger Industrie mehr als um das Doppelte sind. (Zuruf links: Sehr richtig!) Der Grundlohn bei der Firma Schichau beträgt 2,20 Mark, bei einem gelehrten Arbeiter 3,35 Mark. (Zuruf links: Sehr richtig!) Wenn Sie die utedrigsten Lohnsätze anzuordnen und unsere Arbeitslosenvericherung damit vergleichen, werden Sie finden, daß ein Familienvater, der arbeitslos ist, mehr an Unterstützung bekommt, als er bei Schichau an Lohn bezieht.

### Der Kampf der Arbeiter um ihre Existenz.

Nur haben, soweit die Danziger Staatsbetriebe in Frage kommen, in diesen Tagen vor dem Schlichtungsausschuss Löhne festgelegt, die eine Veränderung der Löhne vom 13. Dezember 1920 bedeuten. Gegenwärtig bekommen die Arbeiter über 20 Jahre einen Stundenlohn von 3,80 Mark bis 4,35 Mark. Der gesetzliche Schlichtungsausschuss hat diese Löhne festgesetzt auf 5,50 Mark bis 4,50 Mark nach unten. Professor Noe, der ja auch in diesem Hause sitzt, hat sich geweigert, diesen Schlichtungsausschuss anzuerkennen. Als wir die Schlichtungsausschuss vorhielten, daß der Senat der freien Stadt Danzig bei der Beamtenbesoldungsvorlage erklärt hat, daß Danzig eine der teuersten Städte sei im Verhältnis zum Deutschen Reich, da erklärt Herr Professor Noe, daß derjenige Beamte des Senats, der die Teuerungsskala nicht aufgehoben hat, sich nicht bei seiner Festhaltung.

Wie sehr die Landwirtschaft im allgemeinen leidet, das möchte ich Ihnen beweisen und zwar an unserem Haushaltsplan für Do-

mänen. Für Weizen wird ein Pachtzins von 17 846 Mark gezahlt, für Gerste 24 977 Mark, für Hafer 15 444 Mark, für Roggen 9731 Mark, für Schwarzenbrot 13 112 Mark, für Kartoffeln 25 672 Mark, für Rappin 18 954 Mark, für Wartensee 20 411 Mark. Diese Pachtverträge können Sie nicht ändern, weil der deutsch-nationale Senat, der die Interessen der Landwirtschaft vertritt, die Pachtverträge nicht ändern will. Wenn das kein Wunder ist und zwar ein gesetzlich erlaubter Wunder, dann weiß ich wirklich nicht, was Wunder die Pächter, die bezahlen die einzigen Zentner Roggen und Kartoffeln die ganze Nacht. Die Bevölkerung hungert, verhungert. Die Kinder kommen nicht auf, in der frühesten Jugend sterben sie wieder dahin. Wir sind eben ein Volk, das verelendet und durch Ihre Politik langsam aber sicher zugrunde gehen muß. Wenn Sie also all diese verhindern wollen, dann müssen wir aufstehen mit derartigen Sondervorrechten. Der Augenblick wird einmal kommen, wo die Bevölkerung Danzig mit Ihnen Abrechnung halten wird. Und das wird eine schreckliche Stunde sein. Sie haben dem Danziger Volk das Selbstbestimmungsrecht genommen. Das Volk hat Sie nicht beauftragt, vier Jahre lang im Volkstag zu sitzen, den Senat an sich zu reißen und eine einseitige Politik zu treiben. Das Volk hat Sie beauftragt, dem Danziger Volk eine Verfassung zu geben und dann auseinander zu gehen. Sie haben das nicht getan. Sie haben die Macht an sich gerissen. Sie haben eine furchtbare Verantwortung vor der Gegenwart und eine viel schwerere Verantwortung vor der Geschichte. Vergessen Sie das nie.

### Eine verzelebte deutsch-nationale Schöpfung.

Infolge der vorgerückten Stunde einigt sich das Haus, die weitere Aussprache über die Kartoffelversorgung bis Mittwoch zu verschieben. Vor Schluß der Sitzung verliest der Präsident Dr. Treichel den Antrag der kommunistischen Fraktion auf

### Einführung eines Untersuchungsausschusses.

Wegen der Haltung der Senatsmitglieder Flehm, Reite und

Schäumer am 4. August wird von 8 Mitgliedern des Volkstages die Geschlossenheit und Güterfakt der L...ierungsmaßnahmen angezweifelt. Der Präsident bittet die Fraktionen ihre Vertreter zu dem Ausschuss mitzutreten.

Abg. Schwegmann (Dnall.) verlangt, daß dieser Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt und dann darüber abgestimmt wird. Er versucht seine Forderung mit dem Wortlaut der Verfassung zu begründen.

Abg. Kohn (R.) tritt dieser Auffassung entgegen. Die Verfassung enthalte zwingende Bestimmungen über die Einsetzung der Untersuchungsausschüsse.

Der Abg. Nau (U.S.P.) vertritt den gleichen Standpunkt.

Abg. Gen. Gehr betort, daß er der Auslegung des Abgeordneten Schwegmann nicht folgen kann. Die Haltung der Deutsch-nationalen erweckt den Eindruck, daß sie etwas zu verbergen haben. Die Bevölkerung werde daraus die richtigen Schlüsse ziehen. Dieser Ausschuss muß genau so eingesetzt werden, wie die früheren.

Abg. Kusarz (Pole) lehnt dies Verlangen der Deutsch-nationalen ebenfalls ab.

Abg. Gen. Gehr gibt dem Abg. Schwegmann, der auf seinem Standpunkt beharrt, den Rat, einen Antrag auf Abänderung der Verfassung zu stellen. Bis dahin bleibt es bei der bisherigen Form der Einsetzung der Untersuchungsausschüsse, die ohne weiteres eingesetzt werden müssen, wenn ein Mitglied der Volkstagsmitglieder das Verlangen stellt.

Der Präsident ist der gleichen Auffassung und läßt schließlich über die Richtigkeit seiner Geschäftsführung abstimmen. Sämtliche Parteien des Hauses, unter Ausschluß der Deutsch-nationalen, stimmen für die Ansicht des Präsidenten. Als bei der Gegenprobe einige Deutsch-nationale aufstehen wollten, werden sie im letzten Augenblick von Schwegmann durch ein energisches „Eigen bleibt!“ an der Schließung des deutsch-nationalen Präsidenten verhindert. (Zürnische Heiterkeit!) Gegen 7 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

# Gute Ware

noch sehr

## billig!



II eigene Geschäfte  
in Berlin

Damen - Leder - Spangenschuhe, gute Verarbeitung, bequeme Form, fester Absatz... 83<sup>00</sup>

Damen - Leder - Schnürschuhe, R-Chevr., mit Lackkappe, moderne Form... 98<sup>00</sup>

Damen - Leder - Pumps, für Straße und Gesellschaft, elegante Form, beste Verarbeitung 159<sup>00</sup>

Damen - Schnürstiefel, echt Chevreau, mit Lackkappe, elegante Form, beste Rahmenarbeit 185<sup>00</sup>

Knaben - Schnürstiefel, in Boxkalf, echte Kappe mit Derby, gute Passform... 139<sup>00</sup>

Herrn - Leder - Zugstiefel aus einem Stück gewalzt, beste Kernledersohle, gute Verarbeitung 139<sup>00</sup>

Herrn - Schnürstiefel, in Rindbox, mit und ohne Derby, zum Teil auf echtem Rand... 179<sup>00</sup>

Herrn - R.-Chevr.-Schnürstiefel m. Lackkappe, m. Derby, eleg. Form, beste Verarbeitung 215<sup>00</sup>

### Neue Modelle

von Spangenschuhen, Schnallenschuhen und Laschenschuhen in Lackleder, Samischleder, Seide und Brokat in aparten Farbensamstellungen, mit geschmackvollen Garnituren.

Durch rechtzeitige grosse Abschlüsse bieten wir in unserer Spezial - Strumpf - Abteilung jetzt noch

ganz besondere Vorteile!

# Leiser

Langgasse 73

## Ämtliche Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die Neuwahl der Mitglieder des Ausschusses der Landkrankenkasse des Kreises Danziger Niederung findet am Sonntag, den 11. Dezember 1921, von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 3 Uhr, sowohl für die Arbeitgeber wie für die Versicherten im Kassenlokal in Danzig, Jopengasse 63 pr., statt.

Zu wählen sind 6 Vertreter und 12 Ersatzmänner aus dem Kreise der Arbeitgeber und 12 Vertreter und 24 Ersatzmänner aus dem Kreise der Versicherten.

Der Kassenvorstand hat gem. § 7 Abs. 1 Satz 2 der Wahlordnung folgenden Wahlvorschlag für beide Vertretergruppen aufgestellt:

#### 1. Aus dem Kreise der Arbeitgeber:

##### A) Vertreter:

- Hofbes. Karl Atep, Schönau
- Johannes Szwarcz, Wehlinken
- Hugo Behrendt, Gütlland
- Gulsbel, Wilhelm Plasse, Stübblau
- Hofbes. Eduard Klein, Fischerbabe
- Johann Henning, Schmerblock

##### B) Ersatzmänner:

- Hofbes. Hermann Kohn, Schnakenburg
- Ernst Penner, Herzberg
- Otto Schmidt, Ostewich
- Julius Barlich, Reichenberg
- Gulsbel, Theodor Milbradt, Junkertonshof
- Hofbes. Friedrich Andros, Schiack
- Max Bönigendorf, Schmerblock
- Otto Klinge, Gr. Zünder
- Otto Hinz, Steegnerwerder
- Hermann Hornemann, Kasemark
- Ernst Lütkenmann, Großschkenkampe
- Gulsbel, Franz Bachmann, Bemlich

#### II. Aus dem Kreise der Arbeitnehmer:

##### A) Vertreter:

- Arbeiter Ferdinand Sagermann, Gr. Zünder
- Johann Groß, Wehlinken
- Friedrich Kleiß, Großschkenkampe
- Johann Gonke, Bemlich
- August Aler, Breitfelde
- August Erdyn, Gütlland
- Friedrich Reddig, Kasemark
- Jos. Karb. August Radtke, Bodenwinkel
- Arbeiter Rudolf Kündel, Gütlland
- Gottlieb Klüngenberg, Fischerbabe

- Arbeiter Johann Schanz, Hochzeit
- Arbeiter Andreas Säger, Wohlhoff
- B. Ersatzmänner:
- Arbeiter Friedrich Haase, Langfelde
- August Allant, Kriefkohl
- Andreas Sager, Bemlich
- Jos. Karb. Josef Ohron, Herzberg
- Albert Rähki, Goltswalbe
- Jos. Karb. Gustav Rückwardt, Palewark
- Arbeiter Gustav Anels, Breitfelde
- Julius Ferst, Bohnsack
- Michael Sager, Bemlich
- Franz Luschowski, Schönau
- Martin Borchert, Wehlinken
- Franz Kapelowski, Breitfelde
- Friedr. Siedenbiebel, Steegnerwerder
- August Müller, Wohlhoff
- Johann Zielke, Zugdam
- Johann Behner, Bohnsack
- Karl Schönhoff, Wehlinken
- Otto Länger, Wohlhoff
- Johann Augustinowich, Trutenau
- Karl Göbrac, Reichenberg
- Johann Fregin, Goltswalbe
- Richard Pieger, Schnakenburg
- Paul Conrad, Gütlland
- Julius Wessalowski, Wohlhoff.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, weitere Wahlvorschläge einzureichen. Nur solche Wahlvorschläge werden berücksichtigt, die spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag bei dem unterzeichneten Kassenvorstand eingereicht sind. Die Stimmabgabe ist an diese Wahlvorschläge gebunden. Die weiteren Wahlvorschläge liegen nach ihrer Zulassung vom 12. November 1921 bis zum Wahltag ebenfalls im Kassenlokal aus. Die Wahlvorschläge müssen von je 10 Wahlberechtigten unterzeichnet sein.

Als Wählerliste dienen die Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnisse der Kasse. Die Wählerliste kann bis zum Tage der Wahl im Kassenlokal eingesehen werden. Einpräge gegen die Richtigkeit der sich aus dem Arbeitgeber- und Mitgliederverzeichnis ergebenden Wahl- und Stimmberechtigung sind bei Vermeidung des Ausschlusses spätestens 4 Wochen vor dem Wahltag unter Beifügung von Beweismitteln bei dem Vorstand einzulegen.

Der Wahlauschuss ist befugt, die Wahl- und Stimmberechtigung jedes Wählers bei der Wahlhandlung zu prüfen. Es empfiehlt sich daher, einen Ausweis hierüber zur Abstimmung mitzubringen. Eine weitere Benachrichtigung der Wähler findet nicht statt. Sitzung

und Wahlordnung liegen zur Einsicht im Kassenlokal aus. Falls weitere Wahlvorschläge nicht eingereicht werden, gelten auch ohne Stimmabgabe die vorgenannten Bewerber als gewählt.

Danzig, den 28. Oktober 1921.

Der Vorstand der Landkrankenkasse des Kreises Danziger Niederung.  
Saffter, Wahlleiter.

### Notstandsarbeiten.

Die Erdarbeiten für einen Sportplatz auf dem Bischofsberg sollen in öffentlicher Verbindung vergeben werden. Termin am 3. November 1921. Die Bedingungen sind im Städtungsamt, Langgasse 47, Zimmer Nr. 53 erhältlich. (5462)

### Kaufhaus „Zur Fähre“

33 Langebrücke 33

Ständig günstige Einkaufsbedingungen in

Arbeiterbekleidung, Strickwaren und Wolle

## Torpedo



Prima Referenzen Danziger Firmen.  
Fabrikant: Weltwerk m. b. H., Frankfurt a. M.  
Die moderne Schnellsehreibmaschine mit deutscher, polnischer und russischer Tastatur.  
Außerst wichtige Konstruktionsvorteile: Verhältniß einfache Handhabung! Höchste Stabilität, fast geräuschl. Gang!  
Otto Siede Generalvertreter für den Freist. Danzig u. Westpr.  
Ausstellungsräume Jopengasse 50, Tel. 5772.  
Unverbländlicher Vertreterbesuch jederzeit.  
Für Reedereien und Speditionsgeschäfte: Maschinen mit weiteren Wagen in verkehrsfähigen Lagen.

## Leder

sowie sämtliche

### Schuhmacher-Bedarfsartikel

empfiehlt

Georg Hemitz, Lederhandlung

Pfefferstadt Nr. 50

Nähe Hauptbahnhof

## Hausfrauen spart Gas!

Warum ärgern Sie sich über Ihr schlechtleuchtendes Licht hohen Gasrechnungen!

Sie erhalten durch mich einen neuen Gasapparat, welcher in keinem Haushalt fehlen darf. Vermöge dieser einfachen, praktischen und konkurrenzlos billigen Vorrichtung, welche durch Jedermann spielend leicht an jeder Gaslampe befestigt werden kann, ist jeder Gasverbraucher nicht nur in der Lage ca. 30 Prozent Gas (also die Hälfte der Gasrechnung) zu sparen, sondern er verbessert sogar bei dunklem Brennen die Helligkeit des Gaslichtes um ca. 300 Prozent. Die Apparate sind tausendfach erprobt und liegen Anerkennungen aus allen Kreisen vor.

Versand per 3 Apparate durch Nachnahme in Höhe v. Mk. 26.—

E. A. Bork, Hamburg 19, Eppendorferweg 17.

Vertreter an allen Orten gesucht!

## Sie sparen Geld und Ärger

bei Bezug Ihres

Schreibmaschinenzubehörs durch

KARL MARX

Danzig - Langfuhr

Bahnhofstraße 6 - Fernsprecher Nr. 2521

Bureaubedarf: Bureaumaschinen

# Für freie Stunden

## Unterhaltungsbeilage der Danziger Volksstimme

### 's Ich Ich so!

Skizze von Margarethe Ziegler.

Auf einer Wanderfahrt durchs Allgäu kehrte ich einmal in einem alten, schönen Bauernhause bei lieben Menschen ein. An der Ecke am Ofen hockte der Altbauer, ein guttätiger, weiser Mann von zweiunddreißig Jahren. Einst war er ein tatkräftiger Mann mit klugem Menschenverstand gewesen, jetzt war er hilflos wie ein Kind. Sein Geist vermochte all die Dinge der Neuzeit nicht mehr zu fassen. Nur einen Satz marmelte er beständig vor sich hin: „Rechnmal hunderttausend!“ Niemand wußte, was der Alte damit meinte, aber vermutlich hatte ihm sein Sohn, der Bauer, den Begriff Million und Milliarde klarmachen wollen. Hatte der Alte versucht, sich die Summe der deutschen Kriegsschulden vorzustellen und kam sein Geist nun nicht mehr davon los?

Was war aber auf sein armes Hirn im Laufe seines langen Lebens auch alles eingestrichelt? War ihm nicht feinerzeit schon die Eisenbahn als unbegreifliches Wunder erschienen? Mußte er nicht sehen, wie Wagen ohne Pferde, Staubwolken und Gestank hinter sich lassend, in rasen-er Geschwindigkeit die stille Dorfstraße dahinjauhten? Das Unglaublichste schien ihm aber die Erfindung des Flugzeuges. Daß die Menschen so vermaßen sein und sich auch noch den Himmel erobern wollten, das schien ihm unglaublich. Wollten ihn die Leute zum Narren halten, daß sie ihm so etwas erzählen? Bevor er es nicht mit eigenen Augen gesehen, verwies er es ins Reich des Unmöglichen. Als er einmal davon reden hörte, daß in der nähen Stadt am nächsten Morgen ein Flieger aufsteigen werde, da nahm er in aller Frühe Hut und Stock und wanderte hin. Erschreckt sah lange die Entfallener hinter ihm her. Der Großvater hatte ja schon lange keinen so weiten Weg mehr gemacht. Aber er ließ sich nicht von seinem Entschluß abbringen. Nach Stunden kam er heim. „'s Ich Ich so“, das war alles, was aus ihm herauszubringen war. Seit her hat er aufgegeben, sich über irgendetwas zu wundern.

Obst habe ich ans Unheil und sein stilles „'s Ich Ich so“ denken müssen, wenn ich etwas nicht für möglich halten möchte.

Da wird überall die Not der armen Kinder geschildert. Wir haben Sammelstage gehabt und Festvorstellungen, Plakate und Wohltätigkeitsbasare, da ist gesungen, getanzt und gebetet worden, um die Not der armen Kinder zu lindern. Hat es sich nun mit Flammentchrift in die Herzen der Reichen eingegraben, daß arme Kinder Not leiden? O nein, es stört sie nur, im Rausche ihres Dahinlebens an blasse, kranke, schmutzige Kinder denken zu sollen. Mein Gott, sie haben ja überall gegeben! Sie haben die teuersten Eintrittskarten gekauft, sie haben hundert Mark in jede Sammelkiste gesteckt, sie haben jedem hübschen Mädchen Blumen abgekauft, was sollen sie denn noch tun Sie haben ihrem Gewissen soweit es noch vorhanden ist, einen Ablass gekauft, das Gewissen hat sich wieder schön in ein sanftes Ruhelächeln verwandelt und sie genießen ihr Dasein.

Wie sie es genießen, das sah ich an einem prächtigen Sommernachmittag am Eibsee. Nie haben meine Augen etwas so Schönes gesehen, als diesen See, über dem die Jugspitze aufragt. Wie hat sich mir so die Großartigkeit der Natur offenbart. Nur eine Stunde durfte ich dort verweilen, eine einzige kostbare Stunde. Da schlich sich mir selbe der Reiz ins Herz, der Reiz auf diejenigen, die dort auf der Terrasse des eleganten Hotels saßen und Tage und Wochen hier bleiben konnten. Denn ihr Geldbeutel hielt aus! Meinest nicht! 100 Mark — in Worten: Einhundertsechzig Mark — Pension für den Tag, da wäre meine Reisetasche bald leer gewesen.

Die Gesellschaft auf der Terrasse schien gerade ihr Diner beendet zu haben, die Weingläser standen noch auf dem Tisch und eben brachte die schmutzige Kellnerin in dem knappen schwarzen Kleid mit weißem Häubchen und Hirschschürzen die vernickelten Kaffeemaschinen herbei.

Die Damen an dem Tisch — sie hatten alle recht volle Körperformen — unterhielten sich über etwas, was „Ich“ war. Ich konnte nicht recht daraus klug werden, ob es ein Mann, ein Hund, ein Jumper oder ein Hut war. Bald erhoben sich alle drei, um schnell vor dem Kaffee das „Süße“ bewundern zu gehen. Als sie zurückkamen, wußten sie sich vor Entzücken gar nicht zu lassen. Besonders die eine, eine prächtige, üppige Blondine, ganz Marke Halbkreuz, die zu einem nicht mehr jungen, aber dafür sehr reichen und verlebten Ehemann gehörte, „war einfach weg“.

„Nein, so eine Dackelhündin mit ihren Jungen ist doch das süßeste, was es gibt“, rief sie aus.

„Außer dir“, sagte der Ehemann galant und küßte ihr die Hand.

Die Gnädige quillerte die Schmeichelei mit einem selbstbewußten Lächeln.

Dann untersuchte sie die aufgefahrenern Ruchenteller. Es schien aber von den Herrlichkeiten — das Stück zu 8 Mark — nichts ihren Beifall gefunden zu haben. Sie rief nach dem Mädchen: „Ach Fräulein, haben Sie nicht ein Stück Altbakenes von gestern? Gnädige litten infolge der allzu üppigen Einhundertsechzig-Mark-Pension an einer Magenverstimmung und wollte „doppeltsohlaues Natron“ empfehlen, aber es kam anders. Die Kellnerin brachte ein Stück Sandtorte, das fand den Beifall der Dame.

„Das bringen wir nun über der Dackeln und ihren Jungen“, sagte sie vergnügt zu ihren Freundinnen. Darauf gab sie sich, in der Vorfreude über die Fütterung des süßen

Blühes, dem Gemah eines Städtens Kaffeecorretoris mit Sohne hin. Mein Wanderkamerad und ich saßen uns, ernst geworden, in des Kluges. Wir waren im Eisenbahnwagen von einem gleich uns mit schmaler Kasse reisenden Ehepaar vor der Lärre am Eibsee gewarnt worden — eben weil das Stück 8 Mark kostet. Wir waren nicht neidisch auf den Dackel, aber wir dachten an verlassende Kinderaugen, wie die Leuchten würden über ein solches Stück Lärre. Wir dachten daran, wieviel Gutes die kleinen Hände, reiche Frau — es war wirklich keine Lärre — tun könnte, wenn sie ein armes Kind so „Ich“ würde, wie dieses Dackelweib. Sie haben kein Herz für das Elend der Armen: „'s Ich Ich so!“

### Weiße Tauben.

Ein Diner-Skizze.

Oben, ganz oben am Waldesrande, wo ich mir ein weiches Bett aus duftenden Nadeln ausgelegt, treiben sie ihr Wesen. Ihre weißen schlammenden Körper umkreisen den kleinen Rundturm, dann fliegen sie hinunter zu dem bunten geschmückten Fensterbrett, aus dem leuchtende, rote Geranien in den Himmel lachten. Mit höchster Lebhaftigkeit ver-

### Die armen Mädchen.

Ich will ein Lied von den Mädchen singen,  
Von den Mädchen des Volkes, die blaß und müd,  
Von ihren Reizen, die bald verglügen,  
Von ihren Seelen die nicht mehr schwingen. —  
Ich will ein Lied von den Mädchen singen,  
Um deren Schläfen das Leiden blüht.

Sie haben ihre Kindheit verbracht  
In Zimmern, die keine Sonne beschienen,  
Sie lebten in Höfen wie in Kammer,  
Wo trübe der Tag und kühl die Nacht.

Einmal waren auch ihre Hände  
Biegsam und anzufühlen wie Fleum,  
Aber die niedrigen Gegenstände,  
Lehende Lauge und beständiger Schraum  
Schufen sie rüßig und schweißig, kaum  
Mehr zu erkennen als Mädchenhände.

Manche freilich, die haben Jahre  
So ohne Mangel und ohne Not,  
Als wär' ihre Brüste, die kühl verheert,  
Verhallenes Blüten und junge Süße  
In diese armen verachteten Jahre  
Wang leise gesunken und eingeleert.

Anton Wildgans.

Augen sie sich vor einem weißhaarigen Mütterchen, das mit gültigem Lächeln ihren Dieblingen eine Hand voll Erbsen entgegenhielt. Es war die alte Dorfschneiderin, die mit runzligen, zitternden Händen die wenigen Bewohner des Ortes mit Kleidung versorgte. Und die Tauben waren die einzigen Lebewesen, in denen ihr altes liebevolles Herz einen Ruhepunkt gefunden.

Weiße Tauben! Wo hatte ich doch so wundervolle, weiße Tauben gesehen?

Meine Gedanken gingen auf Wanderungen zurück — um Jahre zurück! Einen langen mühseligen Weg gingen sie. Durch eisige Winternächte, über blutgetränkte Erde. Sie hielten durch Revolutionen, durch Hunger und Not, Streifen das grauigste Elend. Rasteten nicht. Gilten wehrlos, bis sie endlich ermattet im Norden Russlands ihr Ziel erreichten — die weißen Tauben eingeholt hatten.

Wo im Winter der Schneefink in den Zweigen alter Nieren um Futter bettelt, und halbverhungerte Hunde ihr Elend nachts in langgezogenen Magelauten in die Welt heulen.

Wie so oft schon, trauten sich meine Gedanken an der bedeutungslosen Zeit meines Lebens fest. Ein behagliches Dasein führen sie dort, die Tauben. Kein Rufe wagt, ihnen ein Federgeräusch zu träumen, denn sie sind heilig gesprochen.

In einem Ostermontag war's. Dieses Blau lachte über der weißen Erde. Ich stand vor der Tür meines kleinen Häuschens und suchte die in der Sonne silbern schimmernden Sternchen, die in der Nacht zu Blüten geballt, herabgefallen waren. Angestrengt horchte ich, ob das Mädchen da unten, das in den wenigen Wochen des Sommers so lustig vorher plauderte und jetzt unter hoher Eis- und Schneelast herborging, sich nicht endlich wieder paradiesisch bewegen würde. Aber es blieb still und tot da unten. Die Erde träumte noch im tiefsten Winterschlaf.

Mein Blick ging über die endlosen Schneeflächen weiter, immer weiter, in ein Land, da es längst keinen Schnee, kein Eis mehr gab. In die Heimat! Gleich, im Frühlingsschnee sah ich sie vor mir stehen. Und ein Lied drängte sich mir auf die Lippen: „In meiner Heimat wird es jetzt Frühling.“ Die Sehnsucht, das Heimweh rüttelte an mir, und langsam legte sich ein Schleier über meine Augen. Der trat aus der Tür des Nachbarhäuschens ein kleines Mädchen, festlich gekleidet. Um sie herum flatterten weiße Tauben. Sie begannen ein lustig Gerede. Sehen sie auf ihre Schultern, schwebelten sich, nickten einander zu und

ganzem glücklich die weißblonden Mädchen, die der Wind aus dem Norden jenseits Kapfuchs herangezogen hat.

Wie heiß die Sonne brannte! Und der Duft der Weiden mich betäubte! Schien Heuseruch wehle der Wind herauf. Eine weiße Blätterherbe spazierte dem Horizont entlang. Ganz schwer wurden mir die Glieder. Tiefer Friede war mich — in mir.

Ein Krüppel stapfte den Berg herauf. Nicht neben mir ließ er sich nieder. Ein Kinderlächeln noch. Die Blüten um den Mund erzählen von ausgestandenem Leid. Er schloß. Das Leben war ihm schwer geworden. Der tolle Weg und die Mittagsform hatten ihm viele Schwelstropfen herausgetrieben.

Ich sah ihn voll Erbarmen. Das läßt ihm lang verhaltenes Gefühl. Er begann zu erzählen. — Die Geschichte Tauender — — —

Dreihen, vom gegenüberliegenden Bergange, kamen Kinderstimmen. Unhörbar fast, dann immer näher, ausklingend. Eine Schule war es, die auf den Berg wählte. Da saßen auch die Lehrer mit ihren starrenden Bäßen ein. Da denn lästern jubelte es, und die Berge gaben es wieder.

Wie aus der Erde gewachsen, stand plötzlich ein altes Mütterchen vor uns.

Ihr harter Blick ging weit über all die Dörfer, die vom Mittagssonnenstrahl vergolbet, in ihrer Farbenpracht mit ausgebreiteten Spielzeug vor uns lagen.

Eine Schaar weißer Tauben flatterte nieder, ungarig sie wie ein weißer Mantel. Ihr eisenschlagener Blick strich auf dem steinigen Waldboden. Ich fühlte ein wertwürdiges Brennen auf meinem Gesicht, und schloß die Augen auf. Hätte ich geschlafen? Ich setzte mich auf und sah um mich. Ich war allein. Wenige Schritte vor mir humpelte auf hölzrigem Wege eine weißhaarige Alte. Auf ihren Schultern nisteten weiße Tauben.

Über eisenschlagener Stal strich auf dem steinigen Waldboden.

### Stadt und Land.

Weil zum Abend Gäste erwartet wurden, ging ich hinunter, um noch ein Viertelpfund Jungenerwürst anzufassen. Jungenerwürst eignet sich vorzüglich, wenn man Besuch hat. Es ist zwar nur Würst, sogar ein Blutwürst, aber die Stücken Junge darin, auch wenn sie noch so klein sind, machen sie geschmacklich.

Bald hatte ich in der Straße einen Laden gefunden, in dem Jungenerwürst, auch das Viertelpfund zu 6,50 Mark. Sie sah sehr gut aus, aber man soll nicht gleich das erste kaufen, deshalb suchte ich weiter und stieß nach wenigen Schritten auf einen zweiten Laden, in dem es ebenfalls Jungenerwürst gab, aber diesmal das Viertelpfund zu 6,00 Mark.

Ich ging nun einigemal zwischen den Läden hin und her, um die Jungenerwürste zu vergleichen, und konnte mich nicht der Erkenntnis verschließen, daß beide Arten sich vollkommen gleich und ebenbürtig seien.

Da bin ich in den zweiten Laden gegangen und habe ein Viertelpfund Jungenerwürst zu 6,50 Mark gekauft. Und wenn noch ein dritter Laden gewesen wäre, mit Jungenerwürst zu 8 Mark, so hätte ich sicher dieser den Vorzug vor allen anderen gegeben.

Derselben Auffassung scheint die Dame mit dem Barsteinkoffer zu haften, die mit mir in dem Laden war und zu dem Kaufmann sagte: „Warum sind denn Ihre Güter, bündlinge heute so billig?“, worauf sie entrüstet hinauswich, ohne einen einzigen der erwähnten Schokoladlinge (Lustig) erworben zu haben.

Weil manche guten Dinge teuer sind, deshalb glauben wir Schokolade, daß nur das Letzte gut ist.

Zusammen mit dieser Begebenheit möchte ich erzählen, daß ich dieser Tage auf dem Lande draußen war, wo die Agrarier wohnen.

Der Mann, den ich dort besuchte, war gerade mit der Kartoffelernte beschäftigt, und wir haben beide den Arbeit zu. Es schien mir, als seien die Feldfrüchte nicht besonders gut geraten, und ich machte meinen Freund darauf aufmerksam. „Ja“, antwortete er, „die Kartoffeln haben unter der großen Hitze des Sommers gelitten. Aber das macht nichts; wenn sie schlecht sind, verkaufe ich sie einfach teuer, ihr Volkswirtschaftler in Berlin zahlt er ja doch.“

Der Mann hat offenbar recht, und so runde ich der ökonomischen Ziffern, in dem wir alle uns bewegen. Der Grund zur Klage liegt nicht vor, denn jeder hat, was er wünscht und wie er es verdient.

Victor Kurlin im „D. Z.“



# Wohin am Sonntag?



**Linden-Restaurant und Café**  
Altstädter Graben 93 Gegenüber der Markthalle  
**Täglich erstklassig. Künstler-Konzert**  
der Kapelle Moschkowitj  
mit vielseitigen Solo-Einlagen. 5275  
**Gemütlicher Familienaufenthalt**  
(Kataschek, der Urkomische, am Klavier)  
Jeden Sonntag mit verstärktem Orchester  
Jeder Samstag **Grosser Jazzband-Abend** mit verstärktem Orchester  
Warme Küche bis 2 Uhr nachts geöffnet.

**Kaffeehaus Bürgergarten**  
Karl-Liebknecht-Str. 27 Telefon 2457  
Morgen, Sonntag, den 30. Oktober  
**Familienkränzchen**  
Empfehle meinen gr. Saal u. Nebenzimmer  
für Vereine zu kulantem Bedingungen.  
Anfang 4 Uhr **Anfang 4 Uhr**  
M. Steppuhn 5244

**Wer** kein kostspieliges Konzert besuchen will, wer nach klein. Spaziergang guten Kaffee und ff. Kuchen bei edler, stimmungsvoller Musik genießen will, der  
**geht zum Kaffee Konietzko**  
Grosse Allee  
**KK**  
Konzert-Kapelle **Gennari** Abends gesangliche und humoristische Einlagen gut. Kabarett-künstler  
Ganz hervorragend  
Eintritt frei! (5267)

**Café Friedrichshain**  
Jeden Sonntag und Dienstag:  
**Familien-Kränzchen!**  
**Schlachthof-Börsensaal**  
Englischer Deum 19.  
Zur Feier der Eröffnung meines neu renovierten Saales mit neuem Parkettfußboden und moderner Bühne findet Sonntag, den 30. Oktober, nachm. 4 Uhr, der **erste internationale Tanzabend** statt.  
August Günst.

**Fahrplan**  
der letzten Verkehrsmittel von Danzig nach den Vororten  
**Elektrische Straßenbahn:**  
Danzig nach Oliva 9<sup>15</sup>, 10<sup>20</sup>  
Danzig nach Langfuhr 10<sup>00</sup>, 10<sup>15</sup>, 10<sup>30</sup>, 11<sup>15</sup>, 11<sup>30</sup>  
Danzig nach Emmaus 10<sup>20</sup>, 11<sup>20</sup>  
Danzig nach Ohra 10<sup>20</sup>, 11<sup>20</sup>  
Danzig nach Neufahrwasser-Brösen alle 22 Minuten bis 11<sup>20</sup>  
Danzig nach Weidengasse 10<sup>20</sup>, 10<sup>30</sup>, 10<sup>40</sup>, 11<sup>40</sup>  
**Eisenbahn:**  
Danzig nach Zoppot 9<sup>45</sup>, 10<sup>10</sup>, 10<sup>20</sup> (Sonntag) 10<sup>20</sup>, 11<sup>20</sup>, 12<sup>20</sup>, 11<sup>20</sup> (T), 21<sup>20</sup> (T), 4<sup>45</sup>  
Danzig nach Neufahrwasser 8<sup>45</sup>, 10<sup>10</sup>, 11<sup>45</sup>, 2<sup>10</sup>  
Danzig nach Preust 8<sup>00</sup> (T), 8<sup>00</sup> (T), 9<sup>11</sup> (T), 10<sup>20</sup> (T), 3<sup>20</sup>  
**Autobus:**  
Danzig (Hauptbahnhof)—Zoppot bis 3 Uhr alle halbe Stunde, letzter Wagen 4<sup>20</sup>  
Danzig (Hauptbahnhof)—Neubude 8<sup>30</sup>, 9<sup>20</sup>, 10<sup>20</sup>

**Konditorei und Café Sturm**  
Neil. Geisgasse Nr. 23, Tel. 1526  
Täglich erstklassiges Gebäck aus eigener Konditorei.  
**Bestellungen**  
auf Torten, bunte Schlüssel, Eis werden sorgfältigst ausgeführt.  
ff. Biere, Weine u. Liköre. 15225

**Künstlerspiele**  
Hotel Danziger Hof  
Dir.: Alex Bröner Kunstl. Leitung: Oskar Wehle  
**Oktober**  
Luba Vortragskünstlerin  
Oskar Wehle Chansonnier eigener Dichtung in Ton und Wort  
2 Borellis Leute mit Nerven  
Pitz u. Neumann Die Urkomischen  
Senorita Pepita y Escamilo Spanischer Verwandlungstanzakt  
4 Daniels Humor, Akrobaten  
**Gastspiel ELSA KRÜGER**  
vom Moskauer Ballett  
Lotte Helger Solo-Tänzerin vom Ballett Cheral  
Willi Agoston Musik. Clown  
**EMANUEL STEINER**  
Rechenkünstler u. Historiker, das Rätsel d. Mathematik  
Anfang 7 1/2 Uhr **Anfang 7 1/2 Uhr**  
Sonntag zwei Vorstellungen nachmittags 4 Uhr  
**KÜNSTLERDIELE**  
Die Original Wiener Schrammeln  
Stimmengl. American Bar 15249

**Hotel Danziger Hof Wintergarten**  
Täglich: **5-Uhr-Tee**  
mit Tanzvorführungen  
Kapelle Weinroth  
Eigene Konditorei American Bar  
Abends: **Reunion!!!**  
Kapelle Valesco  
Vorzügliche Küche  
Große Auswahl gut gepflegter Weine  
Musterhafter Restaurationsbetrieb. 5262

**Café Kaiserhof**  
Dir.: B. Budahl Hlg. Geisgasse 43 Telefon 2451  
**Neu!**  
**Lautenschläger-Duo**  
Das Beste auf diesem Gebiet.  
Mizzi Assigal d. steirische Nachtigall  
Robert Bronne Grotosk-Komiker  
Kommen! Hören! Staunen!  
Gut gepflegte Getränke. Angenehmer Familien-Aufenthalt.  
Besondere Weindiele  
Keine Kabarettpreise. Bis 2 Uhr nachts geöffnet. Eintritt frei. 15263

**Café Bischofshöhe**  
Bischofsberg 21. Telefon 5151.  
**Karl Extra**  
Schöner Garten.  
Sonntags **Kaffee-Konzert**  
v. 4-11 Uhr.  
ff. Gebäck. 5248

**Gedania-Theater**  
Schlesensdamm 53/55 (5431)  
Ab morgen bis einschließl. Mittwoch!  
Der große Sensations-Spielplan!  
„Die Abenteuer der schönen Kathryn“  
V. letzte und beste Episode:  
„Der Goldschatz in der Höhle des Vulkans“  
Sensationelles Kambier-Drama in 6 großen sensationellen Akten. (5461)  
„Mit Arizona, die Heldin der Prärie“  
Amerikanischer Wild-West-Film in 5 großen kolossal spannenden und sensationellen Akten.  
„NOBODY“ IV. Episode:  
„Das japanische Rätsel“

**Königshöhe Kaffee-Konzert.**  
Langfuhr, Schloss Waldhof  
Fernsicht über Stadt und See. 5266

**MODERNE KUNST LICHTSPIELE LANGFUHR**  
AM MARKT  
Das grosse Ereignis!  
Einen seltenen Genuss für jeden Besucher bietet das wunderbare **Filmspiel!**  
**In einem kühlen Grunde**  
Gute Gesangskräfte mit verstärktem Orchester unter Leitung Hans Laschners, Roltsende Melodien, gute, zu Herzen gehende Handlung machen diesen Gesangsfilm zu den besten Erzeugnissen der Lichtspielkunst.  
**Das neue Paradies!**  
moderner Großstadtfilm mit Esther Carena.  
**Das große Autorennen**  
in Berlin bei dem eine halbe Million Menschen zugegen waren.  
**Nobody 2. Episode**  
Es wird gebeten, möglichst die Nachmittagsvorstellung zu besuchen.  
In den Kammerlichtspielen wieder 3 große Filme.  
Die Geheimnisse von New York  
Soln letzter Trick Am Weibe zericktelt  
Spannender Detektivfilm. Großstadtfilm aus den Höhen d. Tiefen d. Lobens.

**Restaurant „Zum Johannes Trojan“**  
Wein-, Bier- und Frühstückstuben  
Vorzügliches Mittag- u. Abendlich  
Danzig **Hundegasse Nr. 108** Tel. 3506  
(neben dem Geburtshaus Joh. Trojan)  
5226) **Franz Wisotzki.**

**Robert Ehmann**  
Altstädter Graben 3  
neben der Tabakfabrik M. A. Hasse.  
Tech-, Manufaktur-, Kurz- und Wollwaren  
Anfertigung eben Herrengarderobe nach Maß  
Spezialabteilung für **Damen-Kostüme und -Mäntel**  
Herren-, Knaben- und Kinder-Konfektions  
Berufskleidung. (4780)

**Metropol-Lichtspiele**  
Dominikswall 12.  
Täglich 4 Uhr:  
**Der König der Kraft!**  
I. Teil: Fürstliche Vampire.  
Ein Ringkampf um Leben und Tod in 5 Riesen-Akten. Voller Erwartung wird man dem II. Teil entgegensehen.  
**Der Schrei aus d. Fenster**  
Detektiv-Sensation in 6 großen Akten mit der schnell berühmt gewordenen Film-Künstlerin Colette Corder und dem Weltmeister Bob Hill!  
Keine Minute ohne Spannung!  
Lustspiel-Einlage! (5449)  
4, 6, 8 Uhr — Sonntag 3 Uhr

**Vergnügungs-Anzeigen**  
in unserer Zeitung  
verbürgen Erfolg!

# Danziger Nachrichten.

## Die Bauarbeiter zum Schiedspruch.

In der Vertrauensmännerversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes, in der Genosse Brill den Bericht über die Verhandlungen gab, wurde beschlossen, den am 25. Oktober gefällten Schiedspruch der am Montag, den 31. Oktober stattfindenden außerordentlichen Mitglieder-versammlung nur unter bestimmten Bedingungen zur Annahme zu empfehlen. Erkennt der Arbeitgeberverband die Bedingungen an, dann gilt der Schiedspruch als angenommen. Gleichzeitig wurde die am 21. Oktober 1921 von den Kollegen aus Pommern gefasste Entschliessung zurückgezogen, da Verhandlungen stattgefunden haben und die Versammlung die Meinung vertrat, daß die gestellten Bedingungen vom Arbeitgeberverband anerkannt werden.

## Deutschnationales Kommunisten-Theater.

Nachdem nunmehr selbst die kommunistischen Päpste in Moskau den Bankrott der bolschewistischen „Heilslehre“ erklären mußten, glaubte die Deutschnationale Volkspartei ihre Stunde gekommen, um auf Arbeiterfang ausgehen zu können. Sie hatte zu diesem Zweck zu gestern Abend eine öffentliche Versammlung nach Casa Derra einberufen, in der ein Vortrag: „Die Wahrheit über die Zustände im heutigen Rußland“ gehalten werden sollte. Hoffnungsvoll hatte man dazu auch alle Anhänger der Weltrevolution eingeladen. Der Saal war daher auch überwiegend von den Kommunisten besetzt. Der Vortragende beschränkte sich auf die Schilderung von Greuelthaten der Bolschewisten, womit er bei den Besuchern naturgemäß starke Underbrechungen auslöste, so daß er seinen Vortrag schließlich ausgab. Als Ersatz dafür zeigte man anschließend die bekannten antisowjetischen Lichtbilder, die von den Kommunisten mit Gewalt ausgenommen wurden. Da eine Einigung über die freie Aussprache zwischen der Versammlungsleitung und den Kommunisten nicht erzielt wurde, ging die Versammlung nach einstündiger Dauer im Tumult unter.

## Gehaltsbewegung der Rechtsanwaltsangestellten.

Gestern Abend tagte im großen Saal des Gewerbehause (H. Gantenstraße) eine Versammlung der im Rechtsanwaltsberufe tätigen Angestellten, die vom Zentralverband der Angestellten und dem V. u. A. einberufen war, um zu der jetzt herrschenden Teuerung Stellung zu nehmen. Der Besuch war ein überaus guter. Der Geschäftsführer Papke vom Zentralverband der Angestellten berichtete über die seit circa dreizehn Jahren schwebende Tarifbewegung in diesem Berufe. Nach kurzer Aussprache wurde einstimmig der Antrag angenommen auf die weitere Erledigung resp. auf die Verbindlichkeitsklärung des im März d. J. vom Schlichtungsausschuss gefällten Schiedspruchs durch den Temobilmachungskommissar zu verzichten. Dann wurden die beiden Gewerkschaften beauftragt, sofort neue Forderungen an die Rechtsanwälte zu stellen, die den Teuerungsverhältnissen entgegen entsprechen. In der Aussprache wurde an Hand einer Statistik nachgewiesen, daß an weibliche Angestellte im vierten und fünften Berufsjahre Gehälter in Höhe von 150 bis 250 Mark monatlich (nicht wöchentlich) gezahlt werden. Man muß sich fragen, ob es wirklich möglich ist, in dieser Zeit Menschen im Alter von 18 bis 20 Jahren ein Gehalt von dieser „höflichen“ Höhe zu bieten. Es trat deutlich zu Tage, daß sämtliche in diesem Berufe beschäftigten Angestellten durch festes Zusammenhalten in ihren Organisationen diesen unwürdigen Gehaltsverhältnissen endlich ein Ende zu bereiten gewillt sind. Nach Wahl einer Tarifkommission schloß der Versammlungsleiter die gut verlaufene Versammlung.

Durch einen Polizeibeamten überfallen. Wegen Körperverletzung hatte sich der Polizeigewehrmann Franz Halmann in Langfuhr vor dem Schöffengericht zu verantworten. Am 28. Mai in einer mondcheinlichen Nacht brachte ein Redakteur in Langfuhr seine Posttasche zum Postamt. Als er auf dem Rückwege war, bemerkte er, wie drei dunkelgekleidete Gestalten den Versuch machten, die Tür zum Scharlokalk zu öffnen, was ihnen aber nicht gelang. Sie eilten dann zur Hofstiege, fanden aber auch diese verschlossen. Den Redakteur interessierte der Vorgang und er blieb auf dem Bürgersteig stehen und sah zu, was sich hier entwickeln sollte. Plötzlich bemerkten die drei Personen den Redakteur und einer ging langsam über die Straße, dann am dem Redakteur vorbei, blieb dann stehen, kehrte um und stellte sich dann vor den Redakteur hin. Es entwickelte sich ein ruhig geführtes Gespräch. Nach einigen Worten holte der Angeklagte zu einem Schläge mit der Hand aus, der dem Redakteur das Trommelfell des linken Ohres zersprengte und die Gehörnerve erschütterte Hut und Brille wurden zur Seite geschoben. Der zweite, gleichfalls mit einem Revolver bewaffnete Beamte war inzwischen an die linke Seite des Redakteurs getreten. Eine Angriffswelle seinerseits und er wäre, wie er glaubte, erschossen worden. Er blieb deshalb ruhig stehen. Nach einigen Sekunden gingen die beiden Beamten los, nach dem Markte zu. Wiederholte Fragen des Redakteurs nach dem Namen des Polizeibeamten waren vergeblich. Der Redakteur eilte dann zur Polizeiwache in der Kaserne, schilderte den Vorfall und erbat einen Beamten zu seinem Schutz, um den Missetäter auf der Straße zu fassen. Erst am übernächsten Tage gelang es den Bemühungen der Polizei, den Angeklagten als Täter zu ermitteln. Er leugnete anfangs und wollte nur eine leichte Berührung zugeben, um einen Angriff abzuwehren. In der Verhandlung vor dem Schöffengericht meinte der Angeklagte, daß er sich nicht strafbar gemacht habe. Er habe geglaubt, daß der Redakteur ihn angreifen wollte. Dieser behauptete, daß er sich in der kurzen Zeit überhaupt nicht von seinem Plage gerührt habe. Der Anwalt billigte dem Angeklagten mildernde Umstände zu, indem er sich bisher gut geführt habe und der Beschädigte für Milde eingetreten sei. Das Gericht erkannte auf 300 Mark Geldstrafe wegen Körperverletzung. Die milde Strafe wurde begründet mit dem Eintreten des Geschädigten für Milde.

Danziger Schiedsrichter und seine Kollegen sind in aller Welt bekannt, weil es nur wenige Orte gibt, die ähnliches aufweisen können. Zu ihnen gehört das schwebische Städtchen Rothburg an der Laube. Herr Professor Dr. Zerbst wird am Sonntag im Deutschen Gemälde eigene Bilder aus diesem alten Städtchen vortragen und dann von seinen Reiseerlebnissen erzählen. Näheres bringt der Anzeiger unserer Zeitung.

Stadttheater Danzig. Wochenspielfplan: Sonntag, den 30. Okt., vorn. 11 Uhr: 6. (literarische) Morgenfeier: Gertrud Eycholdt „Frauengedanken im Drama“; abends 7 Uhr (Lauerarten haben keine Gültigkeit): „Nanon, die Wirtin vom goldenen Kamm“. — Montag, abends 7 Uhr (D 2): „Die Jüdin“. — Dienstag, abends 7 Uhr (A 2): „Rat und Zimmermann“. — Mittwoch, abends 7 Uhr (B 1): „Juni 1. Rufe Lady Windermeres Nachbarn“. Komödie in vier Akten von Oscar Wilde. — Donnerstag, abends 7 Uhr (B 1). Erhöhte Preise! Erstes Gastspiel Alois Wohlmut vom Nationaltheater in München. Neu einstudiert „Der Geizige“, Lustspiel in fünf Akten von Molière. (Gastspiel: Alois Wohlmut als Gast.) — Freitag, abends 7 Uhr (C 1): „Nanon, die Wirtin vom goldenen Kamm“. — Sonnabend, abends 7 Uhr (D 1, Erhöhte Preise!): Letztes Gastspiel Alois Wohlmut „Der Geizige“. — Sonntag, vorn. 11 Uhr: 7. (literarische) Morgenfeier: Alois Wohlmut „Nabeln und Pflaster“. abends 7 Uhr (Lauerarten haben keine Gültigkeit): Neu einstudiert „Das Glöckchen des Eremiten“, komische Oper in drei Akten, Musik von Nina Mailart.

Wilhelmtheater. Wochenspielfplan vom 30. Oktober bis 6. November: Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Die Geliebte in Mail“. Montag, 7 1/2 Uhr: „Die Langgräfin“. Dienstag, 8 Uhr: „Eisberg-Louise“. Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Die Langgräfin“. Donnerstag: Vereinsfestlichkeit. Freitag, 7 1/2 Uhr: „Die Langgräfin“. Sonnabend: Vereinsfestlichkeit. Sonntag, 7 1/2 Uhr: „Die Langgräfin“.

Joppoter Stadttheater: Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: „Die Postmeisterin“. Montag: Geschlossen. Dienstag: „Die Niedermaier“. Mittwoch: „Die Geliebte in Mail“. Donnerstag: „Die Langgräfin“. Freitag und Sonnabend: Geschlossen. Sonntag: Minna von Barnhelm“.

Die Sportler im Kampfe gegen Tuberkulose. Der Verband des Turn- und Rasensport-Vereins in Danzig, der jüngst schon einen ganzen Sportsonntag mit seinen Einnahmen dem Hauptauschuss zur Errichtung einer Lungenheilstätte in Jenkau zur Verfügung stellte, plant im Anschluss an die Tuberkulose-Woche noch einen Sonderabend, der am kommenden Donnerstag im Wilhelm-Theater stattfinden wird. Aus dem Inseratenteil ist bereits ersichtlich gewesen, daß unter dem Titel Turnen, Sport und Kunst im Dienste der Tuberkulose-Woche ein Abend zusammengefaßt wird, der unter Mitwirkung der Vereine des Turn- und Rasensport-Vereins, des Athletenklubs Giganthea und unter Mitwirkung hiesiger Künstler ein Programm von seltener Fülle und Eigenart bringen wird. Kürturnen, Ringkämpfe, Boxkämpfe, Fechten, Tanzbilder, eine kleine reizende Komödie, Otto Röhr, der bekannte Klavierhumorist und ein Festball seien für heute aus dem Programm genannt.

Technischer Filmvortrag. Am Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr, wird im großen Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses ein technischer Filmvortrag über die Herstellung und Verwendung von Angel- und Rolle lagern gehalten werden. Der Film verfolgt das Ziel, in anschaulicher und doch eingehend wissenschaftlicher Darstellung weiteren Kreisen einen Einblick in die Herstellung dieser Gegenstände zu geben. Veranstaltet wird der Vortrag von der S.A.-Norma in Berlin, aus deren Werken die Filmaufnahmen (Holzbohrerherstellung, Eisenerzförderung, Goholenerwerk, Holzwerk, Schmelze, Sicherer, Dreherer, Schleiferei usw.) gemacht sind. Derselbe Film wird bereits vorher in der Technischen Hochschule als Lehrfilm gezeigt werden. Ein Eintrittsgeld wird nicht erhoben; Interessenten, die noch keine Karten erhielten, bekommen diese am Vortragsabend.

Der deutsche Montistenband, Ortsgruppe Danzig, hielt am Dienstag im Restaurant Goldenes Korn eine Mitglieder-versammlung ab. Nach Besprechung interner Angelegenheiten hielt sodann Herr Edmund Nagel, Oliva, einen Vortrag über das städtische Problem. Der Redner erläuterte zunächst den Begriff der Städt. schilderte und kritisierte sodann die wichtigsten städtischen Einrichtungen, den Suburbanismus, den Militarismus, den Evolutionismus und den Naturalismus. Er ging sodann ausführlich auf die Anschauungen des Spinozismus und des Aristokratismus ein. Der letzte Teil seines Vortrages brachte eine Fülle von eigenen gewonnenen Erkenntnissen. Dem Vortrag schloß sich eine ungewöhnlich rege Diskussion an, die Damen und Herren bis in später Stunde zusammenhielt.

Taschendiebstahl. Der Kaufmann Kasimir Walicki aus Micklawitz liegt in einem Strafenbahnwagen nach Langfuhr am Hauptbahnhof ein und hatte andere Personen um sich. Am Olivaer Tor nahm er einem Telegraphenbeamten eine Brieftasche aus der Brusttasche. Die Tat wurde bemerkt und der Dieb verhaftet. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis. Der Musiker Leo Rogowski in Danzig versuchte in der Langgasse auf der Strafenbahn einem Postbeamten die Brieftasche zu entwenden. Er wurde bei dem Versuch abgefaßt. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen Diebstahls zu einem Monat Gefängnis.

Rönsberg. Zwei Menschenleben durch Gerüsteinsturz vernichtet. Vor dem Hause Obenichtische Langgasse 31 brach in der Mittagszeit plötzlich ein Baugerüst zusammen. Dabei verunglückte der Arbeiter Leschnowski tödlich, der Maurer Stange wurde so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte, außerdem gab es noch einige Leichtverletzte. Ein größeres Unglück hätte sehr leicht passieren können, weil gerade zur Mittagszeit die Unglücksstelle, die an einer Strafenkreuzung liegt, besetzt ist, als gewöhnlich. Ueber die Ur-

sachen des Unglücks sollen die Rechnungen ausgearbeitet. Entweder war das Gerüst nicht sicher genug angeführt, oder die nötigen Vorsichtsmaßnahmen zur Stärkung des Gerüsts waren nicht getroffen.

Marlenburg. Der schwere Automobilunfall vom 26. August in der Nähe von Marlenburg, bei dem der einzige Sohn des Göttinger Spektors Louis Thiel getötet wurde, kam vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung. Der Führer des Kraftwagens, der Sohn des Kommerzienrats Komnick in Ebing, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, ihm aber dreijährige Strafaussetzung bewilligt.

## Sport und Körperpflege.

(Mitteilungen des Arbeitersportvereins.)

Teils Tuengesellschaft Danzig. Sonntag, den 9 bis 12 Uhr: Turnier der Fortwörter und Fortwörterturnier. Von 9 bis 12 Uhr: Fußballturnier auf dem O.-G.-Platz. Mittwoch, den 2. November, abends 7 Uhr bei Schmidt: Sitzung des Vorstandes und des Festausschusses. — Sonnabend, den 5. November, abends 7 Uhr: Mitglieder-versammlung bei Schmidt. Schiedsrichter-Versammlung. Sonnabend, den 20. Oktober, abends 7 Uhr: Schiedsrichter-Sitzung bei Schmidt, Schlaugasse. Touristenverein „Die Naturfreunde“. Sonntag, den 30. Oktober: Nach Oliva. Treffen: 7 Uhr früh, Neugartener Tor. Führer: Jankowski. Bezirksrat. Mittwoch, den 16. November, vormittags 9.30 Uhr bei Schmidt, Schlaugasse 6: Bezirksrat. Jeder Verein muß vertreten sein. Turn- und Sportverein „Nacht“, Ebra. Montag, den 31. Oktober, abends 7 Uhr: Vorstandssitzung beim Tuengesellen Willens (evgl. Schule). Donnerstag, den 3. Nov., abends 7 Uhr, in der „Esbahn“; Mitglieder-versammlung. Dienstag und Freitag in der Turnhalle Mitschortland: Turnen.

## Veranstaltungs-Anzeiger

Freiwillige Gemeinde. Sonntag, den 30. Oktober, vormittags 10 Uhr. Vorgesellschaft Nr. 16: Erhaltungsvortrag. Thema: Krautwitt, die Religion der gegenseitigen Hilfe. Deutscher Metallarbeiterverband. Nächsthende Bezirksversammlungen finden statt: Oliva: Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, bei Doppel, Joppoter Straße. Laurential: Montag, den 31. Oktober, abends 8 Uhr, bei Gehle, Laurentialer Weg. Niederstadt: Dienstag, den 1. November, abends 8 Uhr, bei Keth, Gr. Schwalbengasse. Tagesordnung in allen Versammlungen: Bericht vom Verbandstag in Jena. Bericht von der 8. außerordentlichen Generalversammlung. Wahl von 8 Delegierten zur ordentlichen Generalversammlung für das 8. Quartal 1921. Referenten sind: Jischer, Anauer, Wasmann, Pietkau, Weber. Ferner hatten Versammlungen ab die Branchen: Zigarettenmaschinen: Sonnabend, den 29. Oktober, abends 8 Uhr, im Bureau. Arbeiterjugend Danzig. Sonntag, den 29. d. Mts., morgens 8 Uhr: Kreistag auf dem Hauptplatz zu einer Fahrt in den Herbst. Für die Mitwirkenden am 9. November, morgen vormittags, im Heim: Ueben. Abends: Gelmabend. Arbeiterjugend Ebra. Sonntag, den 30. Okt., nachm. 4 Uhr: Vortrag des Gevollten Post.

Polizeibericht vom 29. Oktober 1921. Festgenommen: 13 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 2 wegen großen Unfalls, 6 in Polizeihalt.

## Heutiger Devisenstand in Danzig.

Polsische Mark:	(Ausgl. 4,30) 4,45	am Vortage	4,55
Dollar:	170-75		152
Engl. Pfund:	694		732
Franz. Frank:	13,80		13,80
Schweiz. Frank:	31,90		-

Hola... 20 Pl. **BORG** Danikun 40 Pl.  
 Nr. 18... 25 Pl. J. B. m. m. 40 Pl.  
 Stambul 30 Pl. J. B. som 50 Pl.  
 Gold u. Korn Mandala 70 Pl.  
 QUALITÄT RAUCHER

Wasserstandsberichte am 29. Oktober 1921.

	27. 10.	28. 10.		27. 10.	28. 10.
Janischhof	+ 0,31	+ 0,33	Montanerpflge	- 0,16	- 0,16
Warkhan	+ 0,53	+ 0,55	Pischel	- 0,50	- 0,52
Pisch	+ 0,22	+ 0,24	Dirschau	- 0,64	- 0,62
	28. 10.	29. 10.	Einlage	+ 2,44	+ 2,56
Thorn	- 0,10	- 0,10	Schleusenort	+ 2,64	+ 2,80
Forban	- 0,32	- 0,32	Schönan O. P.	+ 6,24	+ 6,24
Gulm	- 0,50	- 0,46	Salzenberg O. P.	+ 4,67	+ 4,72
Ransberg	- 0,37	- 0,34	Neuhöfenerausch	+ 2,30	+ 2,40
Kirchbrach	- 0,03	- 0,00	Kumada	+ 1,32	+ 0,00

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Fritz Weber, Danzig; für Inserate Bruno Fwerdt in Oliva. — Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

**Gosda's** Gekachelter  
 (garantiert rein)  
 für Qualitäts-Schnupfer  
 Ueberall erhältlich. Fabrik: Julius Gosda, Häkergasse 5.

Am 26. d. Mts. starb eines unserer ältesten Mitglieder, der Maurer **Paul Hahn** im Alter von 46 Jahren. Er gehörte der Partei über 20 Jahre an und war ein eifriger Förderer der sozialdemokratischen Sache.

Wir ehren sein Andenken!  
Olive, den 28. Oktober 1921.

**Der Vorstand**  
des sozialdemokr. Vereins Olive.

Zur Teilnahme an der Beerdigung des Genossen versammeln sich die Mitglieder am Sonntag, den 30. d. Mts., nachmittags um 1 1/2 Uhr vor dem Trauerhause, Ludwiger Straße 1 c. (5460)

**Deutscher Heimatbund.**  
Sonnabend, 30. Oktober, abends 7 Uhr:  
Kula der Ober-Realschule, Hansaplatz  
Vortrag des Prof. Dr. Carl...  
Rothenburg ob der Tauber  
ein altheimisches Städtchen.  
Eintritt 1 Mark gegen Mitgliedskarte, sonst 3 Mark.  
Karten am Saaleingang. (5404)

**Felze Maßschneiderei**  
von **Peter Reimer**  
Rischkeberg 8 und 33.  
Herrenanzüge nach Maß  
von 550 Mk. - 1400 Mk.  
**Paletots**  
von 450 Mk. - 1200 Mk.  
**Hosen**  
von 185 Mk. - 450 Mk.  
**Kostüme**  
von 600 Mk. - 1000 Mk.

Fast neuer (5453)  
**Winteranzug**  
zu verkaufen. Näheres  
Rothweggasse 9/10, pt. r.

Eier sind teuer, darum nehmen Sie

**Dr. Oetker's**  
**Milch-Eiweiß-Pulver**  
mit Treibzusatz  
Wahrscheinlichste Nachahmung wie  
**2-3 Eiweiß**  
für Pfannkuchen,  
Küchlein, Kuchen,  
Torren.

Man verleiht...  
in den Geschäften oder von  
Dr. A. Oetker's Fabrik

**Stadttheater Danzig.**  
Direktion: Rudolf Schaper.  
Sonnabend, den 29. Oktober, abends 7 Uhr:  
Dauerkarten C 2.  
Erhöhte Preise. Einmaliges Gastspiel.

**Gertrud Enssoldt**  
**Die Stützen der Gesellschaft**  
Schauspiel in 4 Aufzügen von Henrik Ibsen.  
In Szene geleitet von Oberregisseur Hermann Wenz.  
Inspektion: Emil Werner.

Sonnabend, den 29. Oktober, abends 7 Uhr:  
Dauerkarten haben keine  
Gültigkeit. „Nanon, die Wirtin vom goldenen  
Lamm.“ Operette.

**Amerikanische**  
**Opossumfelle**  
sind eingetroffen.

**Berliner Pelzvertrieb**  
Breitgasse 121 (5455) Telefon 3137

Liga-Gummisohlen, äußerst gut bewährt  
Gummiabätze in allen Formen und Größen  
Filz-Unternäh- und Einlegesohlen  
in Schuhcreme u. Lederfett  
in Schnürsenkel, weiß und farbig, sowie  
täglich frischen Schlieder - Ausschnitt  
empfiehlt

(4923)  
**Carl Fuhrmann, I. Damm 21.**

**Schützenhaus**  
Morgen, Sonntag, d. 30. Oktob., abds. 7 1/2 Uhr:  
**Gesamt-Ballett-Gastspiel**  
**Peetz-Kainer-Ballett**  
Prima Ballerina **ELLEN PEETZ**, die  
deutsche Rivalin d. Pawlowa (Weltspiegel)  
10 Mitwirkende - Big. Bühnendekoration  
Feenhafte Kostüme - Eigene Begleitung.  
Wiener Journal: Dies Ballett ist die  
größte Sensation der Gegenwart.

Karten 6 bis 25 M. ab heute, auch Sonntag  
11-1 Uhr Deumhaus, Langgasse. Abend-  
kasse Aufschlag. (5451)

**LAMPRESSOR**  
DOR  
**Velourhüten u. Filzhüten**  
für Damen und Herren  
nach letzten neuesten Formen, schnell,  
sauber und gut. Zylinderhüte werden  
auf Warten gebügelt. (5232)

**August Hoffmann**  
Stroh- und Filzhutfabrik  
Hl. Gelftgasse 26, 27, 28. Jopengasse 56

**Wilhelm-Theater**  
vereinigt mit dem Stadttheater Zoppot, Dir. Otto Normann

Sonnabend, den 29. Oktober,  
abends **7 1/2 Uhr**  
Kasseneröffnung 6 Uhr.  
**Der große Schlager!**  
**Die Geliebte im Moll**  
Posse in 3 Akten  
von Alexander Engel und Julius Horst.

Montag, den 31. Oktober,  
abends **7 1/2 Uhr**  
**„Die Tanzgräfin“**  
Operette in 3 Akten, Musik von Rob. Stolz.  
Dienstag: **Stieberitz-Konzert.**  
Vorverkauf im Warenhaus Gebr. Freymann, Kohlenmarkt,  
von 10 bis 4 Uhr Freitag und Sonntag, von 10 bis 12 Uhr  
an der Theaterkasse. (5245)

**„Libelle“**  
Täglich: Musik, Gesang, Tanz

**BORG**

**FÜR QUALITÄT RAUCHER**  
Die berühmte  
**STAMBUL**  
mit  
**KORK und GOLD**

5428

**Zuschneide-Schule**  
für Damen-, Herren- und Wäsche-Schneiderai  
Lehrerkurse  
**Weltruf!** Leichtfähhch, sicherstes System für  
jeden Körperbau ohne Hilfsmittel.  
Einziges Zuschneide-Schule des Ostens  
für Schneiderai und Wäsche. (5231)

Dir. Ed. Lippke, Langgasse 38 I.  
Fernruf 1284

**Stadttheater Zoppot.**  
Sonnabend, den 29. Oktober: Geschlossen.  
Sonntag, den 30. Okt., abds. 7 1/2 Uhr:  
**„Die Postmeisterin“**  
Operette in 3 Akten v. Aug. Neidhardt  
Musik von Leon Jessel.  
Abonnement B.

Montag, den 31. Oktober: Geschlossen.  
Dienstag, den 1. November: „Die Fiedermaas“  
Operette in 3 Akten von Johann Strauß  
Außer Abonnement. (5457)

**Elegante**  
**Maßanfertigung**  
unter erprobter fach-  
männischer Leitung.  
**Großes Stofflager.**  
Verkauf auch meterweise.

**Schallmach**  
Breitgasse 10, Ecke Kohlenstraße,  
früher Goldene 10. (5416)

**Eiserne Ofen,**  
**Karbid**  
in klein, u. großen Mengen  
verkauft billig (5439)  
**L. Fenselau & Co.,**  
Peterfilzengasse 8.

**Achtung!**  
Da der Parteitag am  
5. November beginnt, treffen  
die Delegierten vom Lande  
schon am Sonnabend hier  
ein. Die Parteileitung be-  
darf der Mithilfe der Ge-  
nossen, um die Delegierten  
unterbringen zu können.  
Parteiengenossen, welche für  
eine Nacht einem Delegier-  
ten Schlafgelegenheit ge-  
währen können, wollen ihre  
Adresse im Büro abgeben.  
Vorstand der Soz. Partei  
Danzigs.  
J. W. M. Klaf.

**Spitzer**  
Danzig, Herberggasse 11-12  
Das richtige Haus für  
**Pelze**  
Kostüme  
Mäntel  
Pelzgarnituren

Bekannt gute Qualitäten.

Sonder-Abteilung für  
Herren-Sport- und Gehpelze

Pelzwerk kaufen ist Vertrauenssache!  
Die Vorzüge dieser Einkaufsquelle sind un-  
seren Lesern so hinreichend bekannt, daß es  
sich erübrigt, darauf besonders hinzuweisen.

**Der Zoll naht!**  
Kaufen Sie jetzt,  
Sie sparen viel Geld!

**Philharmonische Gesellschaft**  
Mittwoch, 2. November, abends 7 1/2 Uhr,  
**Schützenhaus:** (5441)

**2. Philharmonisches Konzert**  
Dirigent: **Henry Pries**  
Solistin: **Frieda Kwast-Hodapp** (Klavier)  
Orchester: Die Stadttheaterkapelle.  
Programm: Beethoven, 4. Symphonie und  
Klavierkonzert G-Dur; Reger, Hüllervariationen  
für großes Orchester.  
Fügel Steingway & Sons, Magazin Heinrichsdorff.  
Kartenverkauf: John & Rosenberg, Kohlenm.

**Bahn-Kranke**  
werden sofort behandelt. Neue  
Gebisse, Reparaturen in einem  
Tage. Spezialität: Gebisse ohne  
Platte. Gold-Kronen usw. unter  
voller Garantie.  
Dankschreiben über schmerzloses  
Zahnziehen. Niedrige Kostenbe-  
rechnung.

**Institut für Zahnleidende**  
Telef. **Bieffertstadt 71** Telef. 2621  
2621  
Durchgehende Sprechzeit von 8-7 Uhr.

**Danziger**  
**Spielwarenhaus**  
**Julius Meysen**  
(früher L. Sarkoff)  
**4. Damm 7**  
Eingang Häkerpasse

Sonderpreis für Schwarzpulver  
Besorgen Sie jetzt schon Ihre  
**Weihnachtseinkäufe.**

**Rat!** in Steuer-, Verwaltungs-,  
Ehe- und Strafsachen. Be-  
obachtungen. Buchführung  
usw. von ersten Fachleuten erteilt  
**Danziger Treuhandgesellschaft**, (4938)  
Rochenschmiedergasse 2, Telefon 2553.  
Zoppot, Hafnerstraße 18, Sprechzeit 9-3 Uhr.